



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
102 (1892)**

344 (15.12.1892)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-54324](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-54324)

General-Anzeiger



In der Postliste eingetragen unter Nr. 2429.

(Tägliche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegrams-Adress:

Journal Mannheim.
Verantwortlich:
für den politischen u. allg. Theil
Chef-Redakteur Dr. Hamel,
für den lokalen und prov. Theil
Ernst Müller.
für den literarischen:
Karl Kypfel.
Notationsdruck und Verlag des
Dr. H. Haas'schen Buch-
druckerei.
Das „Mannheimer Journal“
ist Eigenthum des kaiserlichen
Bürgerhospital.
Gesammelt in Mannheim.

Abonnement:
60 Pfg. monatlich.
Bringerlohn 10 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postaus-
schlag M. 1.90 pro Quartal.

Inserate:
Die Colonne-Zeile 20 Pfg.
Die Reklamen-Zeile 60 Pfg.
Einzelnummern 3 Pfg.
Doppel-Nummern 5 Pfg.

Mannheimer Journal.

(102. Jahrgang.)

Amts- und Kreisverkündigungsblatt

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Nr. 344. (Telephon-Nr. 218.)

Selbstverbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Donnerstag, 15. Dezember 1892.

Der General-Anzeiger

der Stadt Mannheim

(Mannheimer Journal)

Amts- und Kreisverkündigungsblatt.

Der „General-Anzeiger“ ist die verbreitetste Zeitung sowohl in der Stadt Mannheim und deren Umgebung, als auch im Großherzogthum Baden überhaupt.

Der „General-Anzeiger“ vertritt unentwegt die liberalen und nationalen Interessen.

Der „General-Anzeiger“ läßt seinem unterhaltenden Theile die größte Sorgfalt angedeihen und bildet hierdurch ein beliebtes Haus- und Familienblatt.

Der „General-Anzeiger“ widmet allen Vorgängen in Stadt und Land eine aufmerksame Beachtung und Besprechung.

Der „General-Anzeiger“ bringt in seinem Handelssteil die Berichte der Mannheimer und Frankfurter Börse, sowie die anderen wichtigsten Handelsnachrichten, Verloofungen, Markt- und Schiffsfahrts-Berichte.

Der „General-Anzeiger“ enthält kurzgefaßte Berichte über alle Erscheinungen auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft. Namentlich schenkt er den Auführungen des hiesigen Hoftheaters seine ganze Aufmerksamkeit. Ferner bringt er Besprechungen über alle hervorragenden Concert-Auführungen Mannheims und der nächsten Umgebung.

Der „General-Anzeiger“ veröffentlicht in seinem täglichen Feuilleton spannende Romane der hervorragendsten Autoren.

Der „General-Anzeiger“ ist das reichhaltigste, unterhaltendste und dabei verhältnismäßig billigste Blatt im Großherzogthum Baden.

Der „General-Anzeiger“ eignet sich infolge seiner großen Verbreitung in Mannheim, im ganzen Großherzogthum Baden sowie in Hessen und der Pfalz ganz vorzüglich zur Veröffentlichung von Inseraten, denen größte und wirksamste Verbreitung gesichert ist.

Der „General-Anzeiger“ bringt außerdem die sämtlichen Verfügungen der Staats- und städtischen Behörden, die Bekanntmachungen der hiesigen Reichsamt-hauptstelle sowie zahlreiche Veröffentlichungen der verschiedensten Banken und Aktiengesellschaften.

Der „General-Anzeiger“ kostet bei unserer Expedition, unterm Trägerrinnen und Agenturen abonniert **nur 60 Pfennig im Monat** (ausschließlich Traggebühren).

Der General-Anzeiger

(Mannheimer Journal)

kostet, bei der deutschen Reichspost abonniert, **M. 2.30** im Vierteljahr, frei ins Haus gebracht.

Wir bitten unsere **Post-Abonnenten**, die Bestellung auf diese Zeitung für das neue Quartal unverzüglich erneuern zu wollen, damit keine Unterbrechung in der Zustellung entsteht.

Diese Zeitung ist unter

Nro. 2472

in der Postzeitungsliste für 1893 eingetragen.

Neu eintretende Abonnenten auf den „General-Anzeiger“ erhalten unser Blatt bis zum Beginn des neuen Quartals **gratis und franco** zugesandt.

Die Roman-Bibliothek

des General-Anzeigers,

welche seit Anfang Januar 1890 in unserem Verlage erscheint, erfreut sich eines ganz außergewöhnlichen Erfolges. Dieselbe erscheint täglich in schöner Ausstattung im Umfange von 8 Seiten Octavo und kostet **monatlich nur 25 Pfennig**,

durch unsere Mannheimer Expedition bezogen.

Auswärtige Abonnenten können dieselbe zugleich mit dem „General-Anzeiger“ durch die **Postämter** beziehen und es kostet in diesem Falle der „General-Anzeiger“ mit **wöchentlich 6 Mal** erscheinender Roman-Bibliothek vierteljährlich **M. 2.85** am Posthalter abgeholt, **M. 3.25** frei ins Haus gebracht.

Der „General-Anzeiger“ mit Roman-Bibliothek ist eingetragen in der Postzeitungsliste für 1893 unter **Nro. 2473.**

Bennigsen zur Militärvorlage.

Ueber die bedeutende Rede des nationalliberalen Führers im Reichstage geben wir folgende übersichtliche Skizze. Bennigsen sprach mit der ihm eigenen formstrenge, überlegten Ruhe. Der Reform, die alte Wünsche der Liberalen erfüllte, war er vom technischen Gesichtspunkt nur günstig gestimmt, aber die Kostenbelastung, die mit ihr verbunden ist, fand er unerträglich. In Summa: die Vorlage werde nur mit Einschränkungen angenommen werden können, aber das Volk sei es sich doch schuldig, in dieser Sache mit der Regierung zu gehen. Der Inhalt seiner Rede war folgender:

Bruchstückweise ist die Vorlage in die Deffinitivität gedrungen; Richtiger und Unrichtiger namentlich über die Zahlen wurde bekannt und die Folge war, daß durch die der Vorlage abgeneigte Presse und durch Versammlungen eine große Beunruhigung in die Bevölkerung getragen werden konnte. Dies freigte sich noch durch die Erwägung, daß zur Deckung der Vermehrung der Armee die Einnahmen des Reichs eine Erhöhung werden erfahren müssen. Die Regierungen schienen sich nicht klar zu sein, welche Zweige der Einnahmen herangezogen werden sollten, und so bemächtigte sich der verschiedensten Indulstien, darunter auch der Tabakindustrie, die erhebliche Beunruhigung, obwohl gerade der Tabak in Deutschland kaum eine höhere Besteuerung ertragen könnte. So kam es, daß die großen Vorgesätze der Vorlage, die Erfüllung alter Wünsche, die Verjüngung der Armee, die Herabsetzung der Dienstzeit, die Schonung älterer Jahrgänge, die bessere Vorbereitung für die Mobilmachung in den Augen des Publikums immer mehr zurücktraten gegen die Beunruhigung wegen der Art der Deckung und namentlich auch, weil über die Zahl des Mehr an Friedenspräsenz und Reserveeinrichtung sichere Zahlen nicht bekannt wurden. Ueber die drei Steuervorlagen will ich heute nicht sprechen, aber das muß ich sagen, daß die drei Steuern bei Weitem nicht den Wehrbedarf durch die Vorlage, den man auf 70 Millionen schätzen muß, decken werden, vielmehr eine Summe von 20 Millionen noch ungedeckt bleiben wird. Wenn das, was ich vorher sagte, nicht eingetreten wäre, so wäre der Eindruck der Vorlage auf die Bevölkerung ein besserer gewesen und die Empfindung derselben eine befriedigtere gegenüber den unzulässigen Fortschritten und Vorzügen, die die Vorlage bietet. Als solche erwähne ich die zweijährige Dienstzeit und die Verjüngung der Armee, wodurch die Armee schlaffertiger und die Inangriffbarkeit beiläufig wird, die ersten Schlachten mit älteren Leuten zu schlagen, während Dunderstöße junger Leute zu Hause bleiben können. Diesen Segen wird auch der gemeine Mann begreifen. Allerdings verlangt die Vorlage auf einen Schritt eine derartige Erhöhung der Friedenspräsenz, wie wir sie bisher noch nicht gehabt haben. Die Gründe, diese Forderung zu stellen und sie zu bewilligen, müssen daher ganz durchschlagende sein. Den Eindruck habe ich aber bekommen, daß die Vorlage in ihrem ganzen Umfange auf eine Mehrheit im Hause schwerlich rechnen können. Auch der Sprecher konnte ja nur im Namen der Mehrheit seiner Forderung sprechen, und ich kann auch namens meiner Freunde nicht in Aussicht stellen, daß die Vorlage im ganzen Umfange Annahme finde. Die Bedenken sind theils finanzieller Natur, theils fürchten wir, gerührt auf militärische Autoritäten, daß es nicht möglich sein wird, in so großer Zahl das Instruktionspersonal zur Durchführung der Maßregel zu gewinnen. Für die Vermehrung der Artillerie können wir, falls uns die Notwendigkeit nachgewiesen wird, stimmen. Die Begründung für die vierzehnte Bataillone der 173 weiteren Bataillone ist nicht ausreichend und konnte es wohl auch nicht sein. In dieser Beziehung erwarte ich die näheren Aufklärungen in der Kommission. Aber ich muß doch darauf hinweisen, daß auch die Abgeordneten sehr wohl im Stande sind, sich ein Urtheil über technische und rein militärische Dinge durch Rathserholung bei militärischen Autoritäten zu bilden. Und da muß ich sagen, daß militärische Autoritäten sowohl über die Beschaffung des Instruktionspersonals, wie die Rekrutierung der vierzehnten Bataillone erhebliche Bedenken haben. Namentlich bürden die vierzehnten Bataillone nicht eine untergeordnete militärische Bedeutung erhalten. Bezüglich der zweijährigen Dienstzeit hoffe ich, daß es möglich sein wird, uns mit der Regierung dahin zu verständigen, daß die zweijährige Dienstzeit im § 1 gezielte Regelung findet. Wenn wir Verbündete haben, den Dreibund, so kann man von uns nicht verlangen, daß wir allein grüßel sind, den Krieg nach zwei Fronten zu führen. Was die Prüfung und die Rekrutenausbildung betrifft, so finde ich die Forderung berechtigt, daß Frankreich mit seiner schwächeren Bevölkerung nicht einen Vorzug vor uns haben darf. Wir zeigen nicht nach militärischem Ruhm, wir brauchen keine neuen Länder, aber in unserer geographischen Lage liegt eine so große Gefahr, daß das Gefühl, die gesamten Volkskräfte zur Verteidigung des Vaterlandes zur Verfügung zu haben, in uns so mächtig sein muß, daß wir bewilligen, was notwendig ist, um unsere nationale Existenz nicht zu gefährden. Unsere wirtschaftliche Lage ist keine gute, aber die weitgehende Verfassung, welche herrscht, hat doch auch andere Gründe. Die Autorität der Regierung steht nicht so hoch und kann nicht so hoch stehen, wie in den siebziger und achtziger Jahren, wo staunenswerthe diplomatische und kriegerische Erfolge ihren Abglanz auf den Kaiser, den Kanzler und ihre Helfer warfen. Wenn solche Zeiten nicht immer bestehen, so müssen sich Regierende und Bürger daran gewöhnen, daß wir in ruhigeren und einfacheren Zeiten leben. Daß wir gerade in solchem Augenblicke eine so schwerwiegende Vorlage erhalten, dafür spricht allerdings ein Moment, das wir jetzt keine Kriegsjahre haben. Wäre eine solche da, dann könnten wir nicht an eine derartige Aenderung der Militärorganisation denken.

Freilich erkennen wir uns zuverlässiger Bundesgenossen, aber die Entscheidung wird doch stets bei uns liegen, in dem Kampfe, der über kurz oder lang über Europa dahinbrauen wird. Wir müssen das letzte einsehen, um das zu verteidigen, was wir mit schmerzlichen Opfern errungen haben. Von allen Parteien kann nur die sozialdemokratische nicht für die Vorlage stimmen, und darum möchte ich nicht an der Möglichkeit irre werden, daß es uns doch noch gelingen wird, zu einer Verständigung und Uebereinstimmung zwischen Parlament und Regierung zu gelangen. Es ist ja in Deutschland Wandel, was zu besser ist, aber so schlecht, wie behauptet wird, sind die Zustände bei uns doch nicht, wir sind politisch und wirtschaftlich doch mindestens so gesund, wie irgend ein anderes Land, und wir haben keine Veranlassung, einen Tausch einzugehen. Aber die, die an der Spitze der Nation stehen, also die Regierung und das Parlament, müssen den Kopf freihalten. Vom Reichstage bin ich überzeugt, daß er sich seiner Aufgaben gemessen zeigen wird und daß es gelingen wird zu einer Verständigung zu gelangen, nicht über die ganze Vorlage, wohl aber über wesentliche Theile derselben. Auch die Regierungen werden das Gefühl ihrer schweren Verantwortlichkeit haben müssen. Wenn sie sich aber überzeugt haben werden, daß sie die ganze Vorlage nicht bekommen können, dann müssen sie sich fragen, was ist wesentlich von den geforderten Zahlen, was ist unabwieslich, und auf welcher Linie ist eine Verständigung mit dem Reichstage, der unzweifelhaft den guten Willen hat, zu erreichen. Wird aber die Vorlage abgelehnt, was dann? Dann muß die Regierung den Reichstag auslösen, denn sie könnte sich einen solchen Schlag in ihre Autorität nicht gefallen lassen. Dann würde aber eine Bewirung in den Wahlkampf kommen, wie wir sie in Deutschland noch nicht gehabt haben. Der Erfolg wäre, daß der neuwahlte Reichstag noch viel weniger Neigung haben würde, eine solche Vorlage zu bewilligen. Einen Konflikt kann ein Einzelstaat schwer ertragen, ein neugegründeter Bundesstaat gar nicht. Darum bin ich überzeugt, es wird und muß eine Verständigung gelingen. Erfolgt diese glückliche Lösung in einigen Monaten, so wird das im Auslande den Eindruck hervorgerufen, daß wir über solche Fragen nach wie vor uns mit unseren Regierungen verständigen können und daß wir entschlossen sind, alle unsere Kräfte anzuspannen, um unsere nationale Existenz zu verteidigen. Bei unseren Bundesgenossen wird das Vertrauen gestärkt werden, die Geaner werden wir zur Rückhaltung zwingen und das Vertrauen der Nation heben. Wir werden im Stande sein, den Frieden auf längere Zeit zu erhalten und, sollten wir trotzdem zum Kriege kommen, dann würden wir eine gesteigerte Sicherheit bekommen, ihn zu einem glücklichen Ende zu führen. (Lebhafter Beifall.)

Der Reichskanzler konnte nach solcher Rede nicht anders, als aus dem vollgepackten Tornister außer Buchbüchern doch auch noch eine ganze Anzahl von Patronen herauszuholen und zu Gunsten der Vorlage eine ganze Reihe militärisch-technische Eröffnungen zu machen. Selbst die Feil. Ztg. sagt:

Während Herr v. Bennigsen sich bemühte, einen mäßlichen hohen Standpunkt gegenüber der Vorlage zu erklimen, zog Graf Caprivi die Diskussion in militärische Details hinein. Seine Rede wachte deshalb zu der vorausgegangenen Rede Bennigsens auch formell ganz und gar nicht; sie knüpfte nur in einigen einleitenden freundlichen Worten an dieselbe an. Wer aber gewohnt ist, nicht auf freundliche Worte, sondern nur auf den Inhalt einer Rede zu hören, der entnahm aus der Rede Caprivi's, daß er in keinem wesentlichen Punkte zu Konzessionen geneigt ist. Graf Caprivi vertheidigte nicht bloß jede Vermehrung der Spezialwaffen, sondern auch die verlangte Erhöhung des Präsenzstandes der Infanteriebataillone ebenso wie die Bildung der neuen vierzehnten Bataillone, und zwar alles dies so eingehend und ausführlich, als habe er sich einen Rückzug in allen diesen Punkten abichtlich absehen wollen. Es war ein interessanter Vortrag des Militärs über die Militärvorlage vor einem Militärsakine, aber es war nicht die Rede eines Reichskanzlers, wie sie der politischen Situation entsprach.

Wenn man nach den Reden, die noch folgten, schließen wollte, so war aber die überzeugende Kraft des Reichskanzlers nicht groß: Herr Bebel war der Meinung, auf dem Boden der jetzigen Militärverfassung könne man überhaupt die Wehrkraft des Volkes nicht vollständig ausnützen, das könne nur ein Milizheer. Und Graf v. Preysing, der Vertreter des Straubinger Wahlkreises, gab eine scharfe Abgabe jenes Theils des Centrums zu Protokoll, der gegen die Vorlage ist und sich auch nicht, wie sehr von Huene mit seinen Gefolgsmännern, in der Kommission eines Besseren belehren lassen will. — Die Militärvorlage ist übrigens auf nat. lib. Antrag an eine Kommission von 28 Mitgliedern verwiesen worden.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 14. Dezember.

Militärvorlage. Abg. Frdr. v. Mantuffe (Det.) erklärt, die Aeußerungen des Reichskanzlers über den konservativen Parteitag beruhten auf unrichtiger Berichterstattung. Es sei selbstverständlich, daß die konservative Partei es verdamme, Demagogen zu treiben. Die Konservativen hätten niemals ihre Haltung gegenüber Vorlagen von Concessionen auf einem anderen Gebiete abhängig gemacht. Reichskanzler Graf Caprivi erklärt, er habe nach dem Bericht der „Kreuzzeitung“ die Auffassung haben müssen, die Partei habe ihr Mißgefühle ausgedrückt für den Mann, wel-

cher Verurteilung worden sei, der die deutsche Armee verunglückte, wie es bisher von keinem Deutschen geschehen. Es sei entschuldbar, wenn er angenommen habe, die Partei habe sich mit Althwardt in einem gewissen Grade identifiziert. (Hoch rührt, Beifall laut.) Er nehme mit Befriedigung davon Act, daß die Partei sich die auf dem Parteitage gefällte Kränzung nicht aneigne: „Sein Althwardts seien besser als ein Freisinniger.“

Abg. Frhr. v. Stauffenberg (Freisinnig) sagt, die Militärforderungen seien Schrauben ohne Ende. Schon jetzt würden Rinderantagonisten in übergroßem Umfange ausgedehnt. Die Freisinnigen wollten die gegenwärtige Präsenzliste bei der zweijährigen Dienstadt. Sie befänden sich darin im Einklang mit den Wählern.

Abg. Lieber (Centrum) konstatiert, das Centrum bewillige, was in dem Rahmen der gegenwärtigen Friedenspräsenz infolge der zweijährigen Dienzeit erforderlich sei. Die Vorlage widerspreche den bindenden Resolutionen, indem sie die Heranziehung aller Dienstpflichtigen verlange. Das Centrum nehme weder die Vorlage in ihrem ganzen Umfange und auf einmal an, noch sei es eronnen, auf dem Boden dieser vollständig neuen Dienstorganisation den Anfang zu machen. Wir können uns nicht schon im Frieden für einen künftigen Krieg zu Grunde richten. Statt einer Neubelastung der Rohrgüter sollte man mit Rücksicht auf die direkten Einkommen Steuern kommen. Rechner betont, das Centrum denke nicht daran, die territoriale Unabhängigkeit des päpstlichen Stuhles unter der Verdrängung des Dreiecks zu fordern.

Abg. v. Deben (Welle) erklärt die Vorlage für unannehmbar.

Prinz v. Sachsen-Carolath (Wilder) weist darauf hin, daß Oesterreich-Ungarn und Italien nicht ebenfalls ihre Wehrkraft verstärken.

Abg. Omann (nat.-lib.) erklärt, die Nationalliberalen erhofften eine Einigung auf Grund der Vorlage, wenn auch nicht die Vorlage selbst Gesetz werde, und beantragt, die Vorlage an eine Commission von 28 Mitgliedern zu überweisen.

Letztes geschieht.

Der Antrag Liebermann (Antifemil) auf Einsetzung des Strafverfahrens gegen Althwardt (Antifemil) wird angenommen, nachdem der Antrag Hartmann (Sci.) auf Verweisung an die Geschäftsordnungskommission mit 114 gegen 100 Stimmen abgelehnt worden war. Für den Antrag Hartmann hatten die Conservativen, die Freisinnigen, letztere mit einigen Ausnahmen, und die Nationalliberalen gestimmt. Dagegen das Centrum und die Sozialdemokraten. Nächste Sitzung morgen: Gesetz über die Erbschaftverteilung und lex Sineje.

Politische Uebersicht.

Rannheim, 15. Dezember.

Zur Rede, die der Abg. Nusser am letzten Samstag in Rannheim gehalten, macht die „Bad. Corr.“ in einem Artikel, dem wir durchaus zustimmen, folgende Bemerkungen:

Die „Bad. Corr.“ möchte die Selbsterkenntnis des Führers der demokratisch-freisinnigen Partei nicht zu gering einschätzen; sie glaubt aber dennoch annehmen zu dürfen, daß er an ein Verlassen der bisher eingeschlagenen Bahn noch nicht denkt, wenngleich ihn doch schon eine Ahnung von der Gefahr beschleichen mag, daß der Schwärmer, der ihn und seine Anhänger ins gelobte Land führen soll, in welchem die Sonne der „wahren“ Freiheit nicht untergehen wird, eines schönen Tages durch die unheimlichen fahlen Weichenstellung irgend eines Centrumsmanes auf ein tobendes Geleise gerathen dürfte. Wollen die Herren Nusser und Genossen durch die That beweisen, daß sie nicht nur die Wahl nationalliberaler Abgeordneter verhindern, sondern auch die Wahl der gegen den Bestand der gemäßigten Schule anstimmenden ultramontanen Volkvertreter vermindern und damit die der Schule drohende Gefahr verringern wollen, dann mögen sie schon heute offen erklären, daß sie wie gegen jede nationalliberale so auch gegen jede ultramontane Kandidatur ankämpfen werden. Es würde durch eine solche Erklärung dargethan, daß die demokratisch-freisinnige Partei den Volkswillen bei den Wahlen wirklich unverfälscht zum Ausdruck zu bringen bereit ist; es müßte ferner eine solche That wahrhaft liberale Zwecke verfolgen, indem durch sie die bisherige absichtliche Förderung ultramontaner freireiheitsfeindlicher Interessen durch die demokratisch-freisinnigen Wähler in Zukunft vermieden würde. Können sich die Parteifreunde des Herrn Nusser nicht entschließen der ultramontanen Partei nicht nur in Versammlungen sondern mit dem Stim-

mettel an der Wahlurne entgegenzutreten, dann ist ihre Entschlossenheit gegen gewisse Bestrebungen des Centrums nur der Dämmerung, unter dem sich der Wandstahlsinger kaum notdürftig verbirgt.“

Wie schon kurz erwähnt worden, war am Sonntag der Centralvorstand der nationalliberalen Partei unter Vorsitz des Abg. Sobrecht im Reichstagsgebäude zu Berlin nahezu vollständig versammelt, um, mehrfachen Anregungen der Parteigenossen aus verschiedenen Theilen des Reichs, namentlich aus Süddeutschland, entsprechend, sich über Fragen der Parteiorganisation, über die Herstellung engerer Fühlung unter den Parteigenossen der verschiedenen Landschaften und über die Stimmung im Lande bei der gegenwärtigen politischen Lage auszusprechen. Die Versammlung, der auch eine Anzahl nichtparlamentarischer Mitglieder aus Süddeutschland und anderen Theilen des Reichs beizuwohnen, kam zu dem Ergebnis, den nächsten Allgemeinen Delegirten-tag in einer mittel- oder süddeutschen Stadt abzuhalten und wählte für die etwaigen Vorbereitungen einen Ausschuss. Die „Nat.-lib. Corr.“ berichtet weiter:

Nach der mehrstündigen Sitzung vereinigte sich der Centralvorstand mit den Fraktionsmitgliedern und einigen früheren Abgeordneten der Partei zu einem Essen im „Kaiserhof“. Hier brachte Stadtmayor-Stuttgart einen Trinkbruch auf Herrn v. Benningen aus, worauf dieser erwiderte, indem er aus dem reichen Schatze seiner Erinnerungen über das innige und freundschaftliche Zusammenwirken der süddeutschen Vertreter mit ihm, das schon seit Mitte der fünfziger Jahre herkam, einige interessante Einzelheiten zum Vortrage gab. Die Summe aller dieser Erfahrungen sei, was auch jetzt wieder sich bestätigt finde, daß Nord und Süd in dem rechten Geleise lebten, auf einander angewiesen zu sein und sich durch die Verschiedenheit des Temperaments und der politischen Schutungen glücklich ergänzen zu müssen. Das Hoch auf die Dauerhaftigkeit dieses Geleises innerhalb der Partei und auf das einträglich-Gebrühen der Partei in Nord und Süd wurde mit freudigster Theilnahme von allen Seiten erwidert.

Die Jesuiten.

Vortrag des Herrn Dr. Aug aus Heidelberg im nat.-lib. Verein zu Rannheim.

IV.

Die Gesandten von Frankreich und Portugal verlangten beim Papst Clemens XIV. energetisch die Aufhebung des Ordens. Es machte beim Papst einen gewaltigen Eindruck, als die Vertreter der spanischen Bischöfe diesem Antrag sich anschloßen. Die Jesuiten ahnten, daß ihr Verderben nahe sei, und da haben sie denn mit allen Mitteln gearbeitet, um dasselbe abzuwenden; Wunder, natürlich von ihnen veranlaßt, geschahen; auf seltsame Weise erschienen Sprüche, die lauteten: Wer die Gesellschaft Jesu aufhebe, werde eines schrecklichen Todes sterben. Dies galt selbstverständlich dem Papst. Doch Clemens XIV. war viel zu gewissenhaft, um sich dadurch schrecken zu lassen. Er zog sich längere Zeit zurück und ging mit sich selbst zu Rathe. Am 21. Juli 1773 unterzeichnete er nach schweren, inneren Kämpfen den Erlaß, die Bulle, wonach der Orden Jesu aufgehoben wurde. Doch erfolgte die Veröffentlichung und Ausföhrung nicht sofort. Am 6. August rief Clemens XIV. 5 Cardinäle und 2 Prälaten zu sich, die er mit seinen Verfügungen bekannt machte. Am 16. August 1773 wurden in Rom nach Sonnenuntergang alle Collegien der Jesuiten mit Soldaten besetzt; die Jesuiten wurden verhaftet, worauf ihnen die Bulle vorgelesen wurde. Um 2 Uhr Nachts konnte man dem Papste, der anständig des Ausganges harzte, mittheilen, daß alles ruhig abgelaufen sei. Eine Stelle in der Bulle ist der Ermüdung werth; sie heißt: „in der Erwägung, daß es kaum oder gar nicht möglich sei, daß, solange die Gesellschaft Jesu besteht, der wahre und dauerhafte Friede der Kirche wiederhergestellt werden könne, habe der Papst mit reifer Ueberlegung, aus gewisser Kenntniß und aus der Fülle apostolischer Gewalt ermächtete Gesellschaft auf, unterdrücke sie, lösche sie aus, schaffe sie ab.“ W. H. dieses Wort des Papstes soll man stets denen entgegen halten, die heute den Antrag auf Zulassung der Jesuiten eingebracht haben.

Clemens XIV. starb ein Jahr nach Aufhebung des Ordens, wie man sagt, von den Jesuiten vergiftet, was jedoch nicht nachgewiesen ist.

Als die französische Revolution über Europa dahingebrochen war, wandten sich die alten Dynastien wieder an die Jesuiten, die unter anderem Namen weiter gelebt hatten, da sie die jesuitische Erziehung als Heilmittel gegen jede Revo-

lution betrachteten. Wie wenig doch dies der Fall ist, geht daraus hervor, daß sie die große französische Revolution heraufbeschwor, daß sie in Belgien, wo sie heute noch am Fluße sind, 1830 die Revolution selbst gemacht haben. Papst Pius VII., der stets jesuitenfreundlich gesinnt war und von ihnen die Festigung seiner Macht erwartete, ließ durch die Bulle vom 7. August 1814 den Orden wieder neu mit fast allen Privilegien erstehen.

Auf eine Säufung der Jesuiten hat man, um ihre Tüchtigkeit zu beweisen, hingewiesen; es ist ihr Staat in Paraguay. Da haben sie 1610 mit Genehmigung des Königs von Spanien ein eigenes Gemeinwesen gegründet; in ihrer ursprünglichen Absicht lag ein patriarchalisches Reich; sie besiedelten die Indianer, hielten sie in frommer Jucht, lehrten sie den Boden bewirtschaften und gewöhnten sie an eine einfache, aber geregelte Lebensweise. Der Staat war eine Arbeitergenossenschaft mit sozialistischem Gepräge; jede Familie hatte ein kleines Besitztum; der weitest größte Theil des Landes war Gemeinland. Die großen Ueberflüsse an Erträgen des Gemeinlandes wurden angeblich zum Gewinn des Staates in großem Handel verkauft; der Handel war ihnen vom Papst Gregor XIII. in einer schwachen Stunde bewilligt worden.

Das Land hatte ungefähr 100,000 Seelen; die Weidweiden wurden aus den Einheimischen genommen; Todestrafen gab es nicht. Auch militärisch wurde das Land organisiert; eine Armee wurde geschaffen, und an den Grenzen wurden Festungen angelegt. Die Zeitung des Tages lag in den Händen der Jesuiten, die keinen Fremden das Land betreten ließen, wahrscheinlich, damit man nicht hinter ihre Couleusen schauen konnte. Tribut mußte von jedem einzelnen Indianer an den König von Spanien bezahlt werden.

Verschieden sind die Urtheile, die über diesen Jesuitenstaat gefällt worden sind; man hat ihn gepündert, und man hat ihn verdammt. Doch alle päpstlichen Urtheile — und das müssen wir bedenken — stammen von Beuten, die nicht dort gewachsen sind; denn der Eintritt war ihnen ja verboten; diese haben ihre Angaben von den Jesuiten selbst erhalten, und die haben gewiß nichts Ungünstiges über sich ausgesagt. Dagegen sehr ins Gewicht fallen wird das Verdiensturtheil eines früh verstorbenen Jesuiten, der dort lange gelebt hat und alles aus eigener Anschauung kennt. Er erzählt die rothen Anschauungen von einem päpstlichen Regiments. Sein Urtheil wird noch gestützt durch die Bulle Benedicts XIV. 1764, in der die harte Behandlung der Indianer durch die Jesuiten gerügt wird. Darnach stellt sich die Sache in anderem Lichte dar. Die Minister, welche Jesuiten waren, schweigen gerade so, wie die anderer Staaten; die großen Gewinne aus dem Gemeinlande flossen in ihre Kasse. Den Unterthanen wurde alles verheimlicht; sie waren arm und in allem abhängig von den Jesuiten. Der Gebrauch der spanischen Sprache, von der sie nur die Anfangsgründe lernten, wurde ihnen verboten, nur damit sie nicht einmal etwas erzählen konnten. Ihr Staat hatte 1760 ein Ende durch einen Tauschvertrag zwischen Spanien und Portugal. Da die Jesuiten damit nicht einverstanden waren, so setzten sie ein Heer von 20,000 Mann auf; erst 1763 sind sie übermächtig worden.

Aus Stadt und Land.

Rannheim, 15. Dezember 1892.

• Sonntagbrude im Handeldgewerbe. Der Stadtrath beantragt beim Bürgerausschuß die Genehmigung des folgenden Beschlusses: Der Sonntagbrude im Handeldgewerbe betreffende Ortsstatut: § 1. Für alle ledigen in den Kontoren der Banken, des Großhandels, der Fabriken u. s. l. beschäftigten Handeldgehilfen wird die Beschäftigung an Sonntagen auf die Zeit von 10—12 Uhr Vormittags eingeschränkt. § 2. Am ersten Weihnachts-, Oker- und Fastenfesttage dürfen die in § 1 bezeichneten Handeldgehilfen überhaupt nicht beschäftigt werden.

• Verbesserung der Straßenbeleuchtung in den Neckargärten. In Folge der in den letzten Jahren fortwährenden größeren Hausdichtigkeit in den Neckargärten hat sich die Straßenbeleuchtung dorthin nicht mehr ausreichend erwiesen. Es erachtet geboten, die Straßenlaternen in regelmäßigeren und kürzeren Abständen aufzustellen und die Beleuchtungseinrichtung überhaupt dem jetzigen Ordre entgegen zu veranschauligen. Eine nähere Erhebung ergab, daß 12 Randelaber und Laternen zu ersetzen und 22 Randelaber neu aufzustellen sind. Die Kosten belaufen sich auf 8800 Mark. Der Stadtrath beantragt beim Bürgerausschuß die Genehmigung dieser Summe.

• Herkennung der Gaa- und Wasserleitung im Gebiet des ehemaligen Contar'dischen Gutes. Die Strohen im sogenannten Contar'dischen Gute sind nunmehr aufgeführt und es ist die Herstellung des Strohenablaufes auch bereits in Vorbereitung genommen. Auch die Kanalisation dieser

Kapellmeister-Stelle im Teatro del Fondo in Neapel. Bei einer Sonntag-Nachmittags-Vorstellung der Operette „Santanello“ hatte er ein recht italienisches Erlebnis. Das Publikum verlangte mit wüthendem Schreie die Wiederholung einer Nummer. Mascagni wollte darauf nicht eingehen, um die Sänger, die Abends wieder aufzutreten hatten, nicht zu sehr anzustrengen. Das Publikum heulte und schrie, Mascagni blieb hartnäckig. Da floß plötzlich ein großer Regenhand von der Galerie auf das Dirigentenpult. Es war ein schwerer Bolter, der eigentlich den Kopf des Kapellmeisters treffen sollte, und nun bereitete sich Mascagni dem Wüthens des Publikums zu entschlüpfen. Später wanderte er mit der Gesellschaft Mesera für 10 Lire täglich herum; das Verhältnis nahm jedoch in Arignola ein hochdramatisches Ende. Er geriet mit dem Director in Streit, wurde wurden handgemacht, und Mascagni trägt noch jetzt die Spuren dieser Auseinandersetzung am Arme. Er beschloß durchzugehen und schickte bei Nacht und Nebel, in grimmiger Februarfröste, mit seiner Frau auf das entfernteste Landgut einer bestreuten Familie, wo es wenig zu essen und kein Bett gab. Nach Arignola zurückgekehrt, brachte sich Mascagni eine Welle mit Gläubigerunterstützung durch. Dann gründete der Bürgermeister ihm zulezte eine Orchesterkapelle und ernannte ihn zu deren Director. Natürlich mußte Mascagni die meisten der Instrumenten, auf denen er Unterricht geben sollte, erst selbst wieder lernen. Unterdeß arbeitete er bis 1888 ununterbrochen am „Ratcliff“ der bis auf einige Scenen fertig ward, seitdem aber liegen blieb, denn in dem Componiren für die Idee auf, die „Cavalleria rusticana“ zu componiren, und er bat seinen Freund, den Anwalt Advocat Targioni, das Libretto zu bereiten. Dieser wollte anfangs nichts davon wissen und entschloß sich erst, als Sonnagano den Preis für die beste einactige Oper aussetzte. Als Mascagni das Libretto erhielt, lag er zu seiner Frau: „Wir müssen eine große Ausgabe machen; wir müssen einen W-der kaufen, damit ich vor Tagesanbruch aufstehen und die „Cavalleria“ beginnen kann.“ Der Bekker ward für 9 Lire erstanden, erwies sich aber für diesmal als unnütz, denn in der nächsten Nacht ward Mascagni ein Kind geboren, heute das erste in der Reihe, wie er sagt. Alles Andere meint er, gehöre der Chronik an. Er erwähnt nur noch die erschütternde Freude, welche ihm der Erfolg der ersten Aufführung der „Cavalleria“ im Teatro Colonna in Rom besetzte, und schließt mit dem Versprechen, den „Ratcliff“ bald zu vollenden.

Feuilleton.

— Für kommende Diners. Aus Paris schreibt der „Fr. Br.“ eine Dame: Noch ist die Zeit der großen Diners nicht herangebrochen, noch darf der elegante Pariser, ohne seinen Ruf als Lebemann zu gefährden, eingestehen, daß er momentan an einem Regenlaterec laborire; allein diese idyllische Zeit nähert sich ihrem Ende, und bald werden Rde und Adhinnen mit graziös arrangirten und schwer verdaulichen Gerichten die sommerlichen Erfolge von Fisch, Paribod u. l. w. illusorisch machen. Schon katern, Wbes kündend, die neuen Menuskarten in die Schaufenster der Papierhandlungen, und gefesselt macht man halt. Eine Menuskarte für Verlobungsdiners ist fast eine Biographie der Braut. An den Rändern sind ringsum Bignetten verstreut, die „le“ als Behag im hohen Stuhle, beim Mikalofe, dann als Schulmädchen mit langen Köpfen beim Geburtstagesfest, dann vom Tanze erheit, beim Souper nach dem ersten Balie, dann beim Verlobungsdiner, wäter im trauten Töchele mit dem Gatten zeigen. Den Schluß macht ein vielsagendes Doppelbildchen — rechts sieht man Madame trübselig ihr einlames Diner verzehren — links findet man Ransieur in seinem Club. Aber wer glaubt bei einem Verlobungsdiner an heraldischen Brophphetungen? Mit gelindem Staunen erschaut uns eine Menuskarte mit ungewisselhaft sozialistischen Anwandlungen. „Auch du, mein Sohn Brutus!“ Hier leben wir die Stufenleiter der Diners, vom Diner bei Carnot angefangen, bis herab zu jenem träben Diner, das ein Bekker, die Brodrinde in der Hand, verzehrt. Lustiger sind rothe Menus, völli glatt gehalten, bis auf jene Steife, die gemeinlich das Erscheinen des Champagners meldet. Dort laucht ein übermüthiges Conterrei eines ebenio übermüthigen Pariser Berlönchens, das Reichglas in der hoch erhobenen Rechten, auf. Einzelne Menuskarten sind auch in Dänenform, sie bergen das kleine Bouquet, das man seit einigen Jahren auch in Paris zum Couvert legt. Es ist dies ein Mode, die aus Wien stammt, und die nun in Paris langsam heimlich wird. Von großer Selbsterkenntnis zeigen Menus, auf welchen die Worte „Oufre Appetit“ in zwei Duzend Sprachen zu finden sind — für orthographische Fehler wird garantirt — so könnte es demoche heißen. In jenen Köstern, in welchen man reichlich zu speisen liebt, werden Menus mit Inskriptionen aus Rabelais' Werken eine Heimsuchung finden, und für ein bevorstehendes parlamentarisches Diner sollen Menuskarten bestimmt sein, die in hochhafter Weise

nichts sind, als eine ausgebreitete, halbgeöffnete Hand! Ferner von jeder köstlichen Ansicht sind Menuskarten in mittelalterlichen Style, mit allerlei bühnen Burgfrauen und Bagen. Sehr elegante Menus werden sogar auf weißen Atlas gedruckt, mit einem Rahmen von frischen Blumen umgeben. Auch keinen Stoffeilen aus Blumen lässt es zuweisen ob, die Menuskarte zu tragen, noch neuer ist es, die einzelnen Speisen auf den Mätern einer Camille erdrückt namhaft zu machen. Die Menus für Taufdiners sind sogar auf ein großes Leinwand-Publikat gedruckt; findet man ja in Paris, wie alle kleinen Mädchen des-agen können, die neugeborenen Kinder unter den Rockspalten in Feld oder Garten. Da wir schon bei den neuesten Menschenthündern angelangt sind, müssen wir einer allerletzten, jüngst aufgetauchten Mode Erwähnung thun, die gleichfalls in das Reich der Deckerpresse gehört: den landesüblichen großen Karton, auf welchen beglückte Eltern die Geburt eines Erbkindes anzugeben pflegen, sagt man jetzt — eine winzige Visitenkarte des neuen Familienmitglied bei! Diese originale Visitenkarte ist mit einem farbigen Bändchen an die große Karte befestigt, ein Fächchen ist umabogen, als ob der junge Pariser oder die kleine Pariserin damit einen abgehalteten Zutrittsbesuch markiren wollten. Dieser Beweis von jugendlichem Savoir-vivre verleiht nicht den entsprechenden Eindruck für die spätere Entwicklung des genialen Kindes zu machen.

— Aus Mascagni's Leben. In der neuesten Nummer der Faustilla della Domenica erzählt Mascagni unter dem Titel: „Vor der Cavalleria“ einiges aus seinem Leben, aus den Jahren seiner Bogabanten-Leufbahn, wie er selbst sagt, da ihm die Träume von künftiger Ruhme oft durch gemeinen Hunger zertrübt wurden. Er war in dem Jahren 1881—1884 Schüler des Mailänder Konservatoriums, besuchte sich während seiner Verbrigt für Heine's „Ratcliff“, den er in der Uebersetzung Raffes' Linnen gelernt hatte, und begann eine Oper mit drei in Textbuch zu componiren. Auf nach Unabhängigkeit und Landestriebs hinweg ihn, die Stellung eines Vice-Kapellmeisters bei einer wackernden Operetten-Gesellschaft anzunehmen, mit welcher er in Cremona, Boecena, Regio d'Emilia, Parma, Bologna und Forli herumzog. Seiner Gewalt von 3 Lire täglich erhielt er sehr unregelmäßig, und seine Einkünfte, selbst dirierten zu können, gang nur einmal in Parma in Erfüllung. Nach Aufhebung der Gesellschaft zog er sich „wie ein geprügeltes Hund“ nach Povero zurück, kann daß er das nöthige Reisegeld unheimlich sparen konnte. Der nächste Winter brachte ihm die

St. ... mit Ausnahme der Werfeldstraße auf alleinigere Kosten ... ankommen. Sobald diese Arbeiten vollendet sind, steht zu erwarten, daß die bereits schon begonnene Bautätigkeit in jenem Gebiete sich lebhafter gestalten und bald ein neues Stadtviertel entstehen wird. Hand in Hand gehend mit dieser fortwährenden Bebauung wird alsdann auch die Zuführung von Gas und Verforgung mit Wasser erforderlich. Es ist nicht beabsichtigt, die Gas- und Wasserleitungen sofort in allen Straßen jenes Gebietes zur Ausführung zu bringen; vielmehr kann solches nur noch und nach je nach Bedürfnis, d. h. je nach dem Fortschreiten der Bautätigkeit erfolgen. Trotzdem war es doch geboten, für das ganze Gebiet ein Projekt zu bearbeiten und die Kosten zu veranschlagen. Nach dem vom Gas- und Wasserwerk aufgestellten Vorschlägen betragen die Kosten für die Gasleitung incl. ca. 120 Stück Straßenkondensator Nr. 84920 und für die Wasserleitung Nr. 46180 zusammen M. 111,100. Der Stadtrat beantragt beim Bürgerausschuß für die Herstellung der Gas- und Wasserleitung im Gebiete des ehemals Gontard'schen Outes die aus Anleihemitteln zu entnehmenden Kosten im voranschlagsmäßigen Betrage von M. 111,100 zu bewilligen.

Herstellung des Luisenringes vor K 6 und K 7. Durch den Ausbau des Friedrichsringes nach Vollendung der zur Zeit in der Ausführung begriffenen Erdarbeiten, sowie durch die Schwagerherstellung am Luisenring vor den Quadraten E 7—J 7 wird eine Anlage vollendet, wie sie wenige Städte Deutschlands aufzuweisen haben. Nur die eine Ausnahme vor den Quadraten K 6 und K 7 unterbricht während des Späterweg vom Bahnhof über den Kaiserling, Friedrichs- und Luisenring. Es wird deshalb das Bedürfnis, auch an dieser Stelle die gleichen Verhältnisse herzustellen wie sie bereits an der ganzen Ringstraße bestehen, nicht bestritten werden können. Da ferner die Quadrate K 6 und K 7 häßliches Eigentum sind, so hat g-mäßig die Stadt die Verpflichtung, sobald als möglich durch Anordnung entsprechender Anlagen den Ring soweit thunlich durch Befestigung der unschönen Einbauten und durch Herstellung schöner Vorgärten zu schließen. Der Stadtrat hat deshalb dem Bürgerausschuß den Kostenvorschlag über die Herstellung einer Gehweg- und Vorgartenanlage vor dem Quadrat K 6 und einer Gehwegherstellung vor K 7 in Höhe von M. 24,500 vorgelegt. Die Ausführung beabsichtigt der Stadtrat in derselben Weise vorzunehmen wie solche vor den Quadraten E 7 bis J 7 bereits vollendet ist. Der Vorgarten vor K 6 wird eine Breite von 7 m, der Gehweg eine solche von 4 m erhalten. Vor K 7 wird der Gehweg die ausnahmsweise Breite erhalten, die unter Befestigung des Schuppens auf dem Grundstück der Gasiabrik herzustellen möglich ist. Der Vorgarten ist auf die Höhe der Gehweg anzuschließen. Der Vorgarten endlich das hinten in der Baufront mit einer Böschung, auf deren Oberkante die Vorderwand des Siedbau-Materiallagers in K 6 gelehrt werden soll. Für das Gaswerksgrundstück wird eine Einfahrt von der Fabrikstraße aus zwischen K 7 und J 7 hergestellt werden.

An unsere verehrlichen Post-Abonnenten. Wir machen unsere verehrlichen Postabonnenten darauf aufmerksam, daß mit dem 1. Oktober d. J. der Abonnementspreis unseres Blattes infolge der mit der Herstellung der Zeitung verbundenen vermehrten Ausgaben eine kleine Erhöhung erfahren hat, welche mit dem 1. Januar n. J. auch für die Postabonnenten in Kraft tritt. Hiernach wird mit dem Beginn des neuen Quartals der Abonnementspreis unseres Blattes für die Post-Abonnenten M. 2,30 pro Vierteljahr, frei ins Haus gebracht, betragen. Wir ersuchen unsere geehrten Postabonnenten, uns trotz dieses kleinen Preisaufschlags auch in Zukunft nicht nur treu zu bleiben, sondern auch fernerhin für uns in ihrem Freundes- und Bekanntenkreise zu wirken.

Das Weihnachtsfest betreffend veröffentlicht das Groß-Bezirksamt im Interatendile d. M. eine Verfügung, wonach am Christtag sämtliche Musikaufführungen, Schaulustspiele und sonstige Lustbarkeiten untersagt sind.

Einen beherzigenswerten Vorschlag, den wir für unsere Th-n nur auf das Warme betonen, bringt der M. B. R. 7. Demselben wird geschrieben: "Es hat die weitesten Kreise mit lebhaftem Interesse erfüllt, als seiner Zeit bekannt wurde, daß die Verwaltungen der Städte Ludwigshafen-Mannheim ihren ganzen Einfluß geltend machen wollen, um eine Aufhebung des Rhein-Brücken-Geldes herbeizuführen. Seit jüngerer Zeit sind nun am Aufgange zur Rheinbrücke große Palastanlagen neu aufgerichtet worden, die den Passanten in das Gedächtnis rufen sollen, daß das Brückengeld, das sogar abgezählt bereit zu halten ist, 3 Pfennige beträgt! Wiltun scheint es mit der Aufhebung noch gute Wege zu haben. In anderer Weise könnte jedoch die Direktion der Pfälzischen Eisenbahnen entgegenkommen, und zwar in der Weise, daß zum Passieren der Rheinbrücke Jahres-Abonnementskarten zu billigerem Preise als seither (bis jetzt kostet eine solche Karte ca. 13 M. 80 Pfg.) und dürfte bei diesem Sage die Bohl der Jahres-Abonnenten

keine allzu große sein) abgegeben würden. Vielleicht geben diese beiden Veranlassungen, in angegebener Weise Wandel zu schaffen." Bebauert ist und bleibt es allerdings, daß man sich am Ende des 19. Jahrhunderts noch nicht dazu zu entschließen vermag, den mittelalterlichen Brückenzoll aufzuheben, und dürfte es angezeigt sein, immer und immer wieder das Verlangen nach Befreiung des Brückengeldes zu erheben, und wenn es auch nur dazu wäre, fortwährend Protest gegen diesen alten, in die Zeiten der Bonaparte gehörenden Zoll einzulegen.

Statistisches. Man schreibt uns: Im Monat Nobbr. 1892 wurden bei der Unfall-Vers.-Ver.-Gesellschaft "Süddeutsche", Generalagentur Ric. M. S. in Mannheim, E. 5, 12, im Ganzen 2010 Schadenfälle angemeldet, wovon 1 Todes-, 1 Invaliditäts-, 19 Invaliditäts- und 1649 Kurfälle die Collectiv- und Unfallversicherung betrafen.

Interessante Funde wurden gestern bei den Ausbaggerungen auf der Fruchthamer Gemarkung gemacht. Bei einer Tiefe von 7 m fand man außer einem Eisenstamm von riesigen Dimensionen einen mächtigen Knochen *a la Rammit*, wohl von einer unbekannt "Größe" herrührend, welcher an einem Ende einen Durchmesser von ca. 30 cm. hat; ebenso wurden halbersteinerte Gewebe und Hörner gefunden. Auch bei den Ausgrabungen auf dem neuen Park werden eine Menge Kanonenkugeln, die an die Belagerung Mannheims vor 100 Jahren erinnern, aufgefunden. Sämtliche Gegenstände werden, wie wir hören, dem hiesigen Altertumsverein übergeben.

Nachdem die Cholera in Deutschland als erloschen erklärt worden ist, sind die i. B. auf Anregung des Reichsamtes des Inneren erfolgten Kontrollmaßnahmen sowohl im Schiffsverkehr wie auf den Eisenbahnen aufgehoben worden; es wird nur noch die für die Eisenbahnen eigens vorgeschriebene besondere Reinigung weiter vollzogen werden. Im Ganzen sind, soweit der badische Schiffsverkehr in Betracht kommt, in Mannheim durch den vom Reichskommissar ernannten Art 1848 Schiffe und 5 Fische, ferner durch den Karlsruhe'er St. Bezirksarzt in Leopoldshafen 4 und in Maxau 18 Schiffe und ihre Besatzung untersucht worden.

Ein für die hiesige Handelswelt aus prinzipiellen Gründen interessantes Urteil wurde gestern von der hiesigen Strafkammer gefällt. Angeklagt war der hiesige Kaffeegroßhändler Heinrich Bohl von Frankenthal wegen Betrugs und Nachahmung falscher Nachahmung. Bohl war am 7. Sept. d. J. vom hiesigen Schöffengericht von derselben Anklage des Betrugs kostenlos freigesprochen worden. Wir haben über die seltsame Verhandlung, die bald darauf zu einem mittels Circularen geführten öffentlichen Streit zwischen dem Angeklagten und dem in dieser Angelegenheit als Sachverständigen vernommenen Kaufmann Emil Nagelau führte, damals ausführlich berichtet. Trotzdem der Amtsanwalt in der damaligen Verhandlung selbst die Anklage wegen Betrugs fallen ließ, legte die Groß-Bezirksamtsamtsamtsamt Berufung ein und nahm die Anklage gegen Bohl wieder auf, die sie jedoch auch auf Uebertretung des § 10 des Nahrungsmittelgesetzes formulierte. Bohl steht seit 9 Jahren mit der Firma Allgoever in Verbindung in Geschäftsverbindung. Im Februar dieses Jahres fragte der damalige Leiter des Geschäfts, Emil Allgoever junior, brieflich bei Bohl an bezügliche Lieferung von natürlichem Java-Kaffee. Bohl sendete ihm nämlich ein Muster ein unter Angabe, dies sei B. J. (Beständig) Breanger-Kaffee, er gebe das Pfund für 1 M. 34 Pfg. ab. Allgoever, der noch keinerlei Geschäfts-erfahrung hatte und nicht wußte, daß natürlicher Kaffee für diesen Preis wohl kaum zu bekommen sein dürfte, machte darauf im Bohl'schen Geschäft Bestellung auf einen Ballen Kaffee von der Art der zugeordneten Muster, in der Meinung, dies sei reiner Naturkaffee, und erhielt sofort die betreffende Lieferung, obwohl Bohl selbst zu dieser Zeit auf einer Reise nach Trier begriffen war. Allgoever wies den erhaltenen Kaffee Reisenden anderer Geschäfte, die den Kaffee für seinen naturguten, sondern für fermentierten, d. h. künstlich gefärbten, erklärten, woraufhin Allgoever Bohl veranlaßte, den Ballen zurückzunehmen. Bohl ging darauf nicht ein, da dem Muster entsprechend geliefert worden sei. Allgoever wandte sich an die Staatsanwaltschaft und klagte Bohl des Betrugs an, von welcher Anklage jedoch Letzterer, wie erwähnt, vom hiesigen Schöffengericht freigesprochen wurde. In der vor der hiesigen Strafkammer gestern stattgefundenen Verhandlung begründete Herr L. Staatsanwalt die eingeleitete Berufung und neu formulierte Anklage in längerer Rede. Es handelte sich hier weniger um die Verschärfung, die ja eine sehr geringe ist, als vielmehr um Entscheidung über eine prinzipielle Frage des Nahrungsmittelgesetzes, die für den legitimen wie illegitimen Handel von Bedeutung ist. Das Nahrungsmittelgesetz sei geschaffen worden, erstens aus dem sanitären Motiv, die Gesundheit des Publikums zu schützen und zweitens aus dem wirtschaftlichen Motiv, in dem Verkehr mit Nahrungsmitteln keine Unredlichkeit aufkommen zu lassen. Der legitime und unabhängige Handel käme bei deutlicher Angabe bezüglich künstlicher Fabrikation nicht zu kurz, man sehe dies z. B. an dem Handel mit Kunstweinen. Dies wäre auch bezüglich des Kaffees der Fall. Das Einfenden von Mustern genüge bei dem Verkehr mit Nahrungsmitteln nicht, eine Probe dersel-

ben könne nur unvollkommen ausfallen. Der gelieferte Kaffee habe der Angabe, es sei B. J. Breanger, nicht entsprochen, sondern es sei ein durch künstliche Mittel "verbessertes" Java-Kaffee gewesen. Er wolle den Geschäftsgeheimnissen des Angeklagten gegenüber Discretion üben und den Schleier nicht lüften, obwohl er dazu nicht verpflichtet sei und gar wohl nach der Methode des künstlichen Verfahrens fragen könne. Bohl habe in der Correspondenz mit Allgoever die rechte Bezeichnung für den Kaffee nicht geführt, wie es der solide Handel erheische. Als nachgeahmt oder verfälscht gelte aber nach der Definition des Gesetzes jedes Genußmittel, das mit dem Schein einer besseren Beschaffenheit umgeben wird. Auch die auf Betrug lautende Anklage müsse er Bohl gegenüber aufrecht erhalten. Derselbe habe täuschend: Angaben gemacht, um sich einen Vermögensvorteil zu sichern, wenn dies auch nur der übliche Geschäftsgeheimnis sei. Er beantrage eine Geldstrafe von 100 M. Rechtsanwält Dr. Selb, der Verteidiger des Angeklagten, bemerkt zuerst, daß heute bezüglich der Anklage wegen Betrugs keinerlei neue Gesichtspunkte seit der letzten Schöffengerichtsverhandlung hinzugekommen, die damals vom Amts-anwalt fallen gelassen wurde. Bohl habe nicht geahnt, daß der Vertreter der Firma Allgoever ein im Handel unersahbarer Mann sei, der nicht einmal gewußt habe, was B. J. Breanger eigentlich heißt. Aus dem Brei hätte derselbe sofort ersehen müssen, was für Kaffee gemeint sei. Wenn man sich z. B. in einem Cigarrenladen für 8 Pfennig eine Havana kaufe, so wüßte man auch, daß dies keine echte sein könne. Bohl habe eine gute Sorte Kaffee — zu dem fermentierten nehme man nur gute Sorten, die noch dadurch verbessert würden, daß man die schlechten Bohnen auslese — preiswert abgegeben. Von einer Fälschung oder Täuschung könne daher keine Rede sein, weshalb er Freisprechung des Angeklagten beantrage. Der Angeklagte selbst bemerkt noch gegenüber den Ausführungen der Sachverständigen, welche bezüglich des Kaffeehandels den Verkäufer zur genauen Bezeichnung der Waarenorte für verpflichtet erklärten, daß so deutliche und genaue Angabe der Waarenorte, wie man sie von ihm verlange, im Kaffeehandel vom archten bis zum kleinste Händler nicht Unus wäre, worauf der Vorsitzende, Herr Landgerichtsdirektor Ulrich, mit den Worten: "Das ist traurig genug!" repliziert. Der Gerichtshof erkennt den Angeklagten der Uebertretung des § 10 Biff. 2 des Nahrungsmittelgesetzes für schuldig und verurteilt ihn deshalb zu 25 M. Geldstrafe und Tragung sämtlicher Kosten. Bezüglich der Anklage wegen Betrugs bleibt es bei der Freisprechung. Als Sachverständige waren die Herren Commerzienrath Dräger, Kaufmann Nagelau, Dr. Hisinger und Kaufmann Löss geladen. Zu der Verhandlung hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden.

Es ist in letzter Zeit vielfach vorgekommen, daß Mannschaften des Wehrdienstes gediente Leute und solche, welche der Krieg-Reserve angehören, glauben, durch An- und Abmeldung bei den Polizeibehörden, Krankenkassen, Unfallversicherungsstellen, auch ihrer militärischen Wehrpflicht genügt zu haben. Diese Auffassung entspricht nicht den gesetzlichen Bestimmungen, die genannten Mannschaften und Krieg-Reservisten bleiben außer zu obigen Meldungen, zu den militärischen Meldungen, welche schriftlich oder mündlich, bei Mannschaften der Landwehr II auch durch Angehörige erstattet werden können, verpflichtet. Der Militärpaß, welchen jeder Mann im Besitz hat, enthält auf Seite IV der vorgedruckten Bestimmungen die nachstehende Auskunft. Diese Meldungen sind auch dann zu erstatten, wenn der Mann sich nicht im Besitze seines Passes befindet. Die Mannschaften machen sich durch Versäumnisse in dieser Richtung strafbar.

Der hiesige Altertumsverein versendet zur Zeit ein Rundschreiben an hiesige Einwohner, worin dieselben eingeladen werden, dem Verein als Mitglied (Beitrag 5 Mark jährlich) beizutreten. Das Schreiben betont den gemeinnützigen Zweck, den der Verein verfolgt, und die Mittel und Wege, wie er die Kenntnis der vaterländischen und namentlich der Mannheim'schen Geschichte zu fördern und zu fördern sucht; insbesondere wird auf die städtische Sammlung hingewiesen, die durch Kauf und Schenkungen sowie durch Ausgrabungen zu Stande gekommen ist. Unter den etwa 100 Geschichts- und Altertumsvereinen Deutschlands ist der hiesige Verein einer der ältesten — 1859 begründet —, aber an Mitgliederzahl (812) nimmt er erst die 40. Stelle ein. Die verwandten Vereine in unseren Nachbarstädten Heidelberg (677 Mitgl.), Darmstadt (420 M.), Worms (510 M.) und Speier (608 M.) sind durchweg beträchtlich stärker. Im Interesse des Vereins und der guten Sache, der er dient, wäre zu wünschen, daß zahlreiche Anmeldungen erfolgen, vielleicht auch von solchen, die bei der Befolgung der Einladungen zufällig überangaben wurden.

Ueber afrikanische Sitten und Gebräuche hielt gestern Abend auf Veranlassung des hiesigen Freireiservereins Herr Dr. Specht aus Göttingen im Badner Hofe einen circa 1 1/2 stündigen Vortrag, welcher sehr viel Interessantes und Belehrendes bot. Redner schilderte die Lebensgewohnheiten und Charaktereigenschaften der Bewohner des schwarzen Erdtheils, indem er zugleich Vergleiche zwischen den einzelnen Stämmen der Negere bezüglich ihrer Sitten und Gebräuche zog. Die Zuhörerschaft, welche leider nicht so zahlreich war, als sie es der Vortrag verdiente, spendete Herrn Dr. Specht am Schlusse seiner Ausführungen lebhaften Beifall. Herr

Spät gesüht.

Von Charles Mérouvel.

(Nachdruck verboten.)

(66) (Fortsetzung.)
 „O“, rief Helene, „wenn er mich haßte, so würde er mich nicht kennen! Daß ich Ihrem Rufe gefolgt bin, daß ich mich in dieses Loch gewagt habe, zeigt es nicht deutlich — daß ich ihn noch immer liebe?“
 Der Blinde antwortete nicht, er legte die Hand auf die Augen, aus denen zwei Thränen herabrollten. Nach einer Pause begann er wieder: „Ich war des Grafen Freund und kannte seine geheimsten Gedanken. Nach meiner Freilassung blieb ich zwei Jahre bei ihm in Buenos-Ayres. Als ich durch einen Unfall blind wurde, lebte ich nach Frankreich zurück, man kann nun einmal die Heimath nicht vergessen, mag sie auch noch so hart gegen und gewesen sein. Ich lebe hier von einigen Erparnissen und — ich schäme mich, es zu sagen — von der öffentlichen Mithätigkeit. Meinem Freunde habe ich versprochen, Sie anzufuchen und Ihnen die Wahrheit mitzutheilen. Sie wissen nun Alles, meine Aufgabe ist beendet.“
 „Und die meinige beginnt!“ rief Helene mit glühenden Wangen — „Ich verheirathe Sie nicht!“ — „Wo ist Jean?“ — „Was wollen Sie thun?“ — „Ich will ihn sehen, ihn ipreden!“ — „So schreiben Sie an den Intendanten des Marquis d'Agulhas.“ — „Das werde ich nicht thun.“ erklärte die Baronin kurz. — „Was denn?“ — „Ich werde zu ihm gehen.“
 „Wie? Sie wollten Paris, Ihre Stellung, den Baron Raynaud verlassen?“ — „Alles!“ — „Kannst du einen glänzenden Lebens wollen?“ — „Ich habe mich nicht meine Pflicht?“ — „Und der Baron Raynaud?“ — „Als ich den Baron heirathete, hielt ich Jean für tot. Nun er aber lebt, gehöre ich ihm und keinem Andern.“ — „Sie sind aber nicht mehr frei!“ — „Ich werde es sein. Ich verlass' das Haus des Barons mit meinem Kinde und suche den Marquis d'Agulhas auf.“

Da Jean in seinen Diensten steht, wird er sich nicht weigern, mir das Geld zur Ueberfahrt vorzutragen. Keinen Augenblick will ich zögern.“ — „Sie werden es sich noch überlegen.“ — „Das ist bereits geschehen.“ — „So lieben Sie Baron Raynaud nicht?“ — „Ich brauche Niemand Rechenschaft über meine Gefühle zu geben.“ erwiderte sie stolz abweisend. „Alles was ich sagen kann, ist, daß ich den Grafen Jean von Mareilles liebe.“
 „Aber dann —“ — „Sie möchten wissen, warum ich einwilligte, Baronin Raynaud zu werden?“ — „Allerdings.“ — „Das sage ich nur meinem Gatten, nur ihm allein. Vielleicht wird er mich dann freisprechen.“
 Sie trat einen Schritt zurück. Der Blinde aber richtete sich plötzlich auf und sah nun mühsam beherzchend, sah er ihr mit offenen Augen voll ins Gesicht. „So rede ohne Furcht.“ sagte er. „Ich bin Jean von Mareilles. Helene, mein Weib, erkennst Du mich nicht?“
 Sie erbeuchte jäh, schwante und sank dann vor ihm auf die Knie. „Gnade!“ fluchte sie mit gefalteten Händen. — „Erlaub mir, antwort'! Warum haßt Du Dich diesem Menschen, diesem elenden Schurken hingegen?“
 „Höre mich, Jean.“ stammelte sie, „ich will Dir Alles bekennen! Ich haße diesen Mann ebenso sehr wie Du! — vielleicht noch mehr! Als ich allein und verlassen zurückgeblieben war, hatte ich nur den einen Gedanken: die Ursache unseres Unfalls zu erörtern! Ich lebte einsam und verborgen in Paris, krank vor Sehnsucht nach Dir, dem Einzigen, den ich je geliebt habe. Da kam der Baron. Erst durch ihn erfuhr ich Dein Schicksal. Und eines Tages, — o, ich denke mit Schrecken daran! — brachte er mir Deine Todesnachricht. Wenn Du seine Freunde gesehen hättest, Du wüdest geglaubt haben, er hätte am Ziel eines heiserstehenden Wunsch's, und in diesem Augenblicke erkannt' ich klar, daß er der Urheber Deiner Schande, Deiner Verbannung, unserer Trennung war! Und gleich darauf ward er um meine Hand. Das soll ich Dir sagen? Du denkst vi leicht, ich wolle mich entschuldigen, Dich belügen. O nein, Du kennst mich besser, Du weißt, daß nie eine Lippe meine Lippen befehlt hat, daß ich nicht am Reichthum hing, daß das Leben mir nach den ächteren Schicksalschlägen nur eine Last sein konnte.“

Der Gedanke an Rache allein war es, der mich zu jenem Schritte trieb, ich wollte in die Geheimnisse des Barons eindringen, ich hoffte, wenn ich in seiner Nähe wäre, die Fäden der Intrigue, die uns verachtete, erfassen zu können, denn ich wollte Alles aufbieten, Dein Ansehen und den Namen Gabriellens wieder zu Ehren zu bringen.
 Ich hielt mich für stark genug zu diesem Werk, aber im Angesichte unüberwindlicher Hindernisse sank mir der Muth, und ich noch kurzer Zeit gab ich alle Versuche auf. Der Baron ist unerbittlich, er sagt nur, was er will, er besitzt große Macht. Ich sah ein, daß, wenn ich auch mein Ziel erreichte, wenn ich in ihm den Urheber des Verbrechens entdecken würde, ich doch Niemand davon überzeugen könnte. Ah, hätte ich gewußt, daß Du lebst, Du, der Einzige, für den je mein Herz geschlagen, ich hätte mir von Deinem Denker eher die Seele ausreihen lassen, als daß ich nicht versucht hätte, Dir die Ehre wiedergzugeben und Dich zu rächen!
 Was soll ich thun, um es Dir zu beweisen? Sprich, — ich schwöre Dir bei dem Haupte unseres Kindes, daß ich Dir gehorchen werde! Ich war ein feiges, schwaches Weib, Du gibst mir die Kraft zurück. Wir wollen den Kampf wieder aufnehmen und auf Dich gestützt, wird es mir gelingen, Alles zu erlangen, Alles! Befiehl! Nichts soll mir zu schwer sein!“
 „Und wirst Du mir dann folgen?“ — „Wohin Du willst.“ — „Bist Du nicht vor Armuth und Entbehrungen zurückzureden?“ — „Ich fürchte sie nicht.“
 „Dich nicht nach Paris mit seinem Glanze sehen?“ — „Niemals!“ — „Wirst Du, was auch der Erfolg unseres Versuches sein wird, den Baron Raynaud verlassen?“ — „Ja, denn ich haße ihn ebenso sehr, wie ich Dich liebe!“
 Der Bettler breitete die Arme aus und Helene sank an seine Brust. „Liebst Du mich wirklich noch?“ flüsterte er, sie lächelndlich an sich drückend. — „Immer und ewig! Nur Dich allein, mein geliebter Gatte!“ — Die Brust des Grafen hob sich mit einem freudigen Hücheln und mit lauter Stimme rief er: „Gut!“ — Der Hauptmann riefen tiefbewegt auf der Schwelle des Nebenganges. — „Zweifelst Du noch? Frag' dein Bruder.“ — Statt aller Antwort ergrieff er Helene's Hand, die er an seine Lippen zog, indem er sagte: „Berzihen Sie mich!“ (Fortz. 13)

Amthche Anzeigen

Dr. Gad. Staatsrathbahnen. In dem die Frachtlage für die Beförderung metallurgischer Erzeugnisse aus Deutschland nach Italien enthaltenden Auszug aus dem deutsch-italienischen Gütertarif...

Schannmachung.

Die Abhaltung der Bezirksrathskommun für das Jahr 1893 betr. (344) No. 150917. In heutiger Sitzung des Bezirksraths wurden die regelmäßigen Sitzungen des Bezirksraths pro 1893 auf folgende Tage...

Schannmachung.

Offentliche Auspfeilungen selbstgefertigter Gegenstände betr. (344) Nr. 152213. Es sind in letzter Zeit zahlreiche Gesuche um Erlaubnis zur Auspfeilung von selbstgefertigten Arbeiten...

Schannmachung.

Die weltliche Feiertag des Som. u. Festtage betr. (344). Es wird hiermit bekannt gemacht, daß gemäß § 7 der landwirthschaftlichen Verordnung vom 18. Juni d. J. am Christtage...

Aufforderung.

Der Herrut, Georg Franz Kühner, geboren am 3. März 1872 zu Rannheim, Großherzogthum Baden, Standes Tagelöhner, zuletzt in Wachen wohnhaft...

Harzer Kanarien.

vorzügliche Sänger, hübsches Weib nachgehoben, empfindliche Vögel; diese oder werden bis zum Besetzungsabend gerne gratis in Pflege gehalten.

Fahndung.

Zwei hier verhaftete Handwerksburken wurden im Besitze der unten beschriebenen Ulmer Dogge, die sie in Ludwigshafen oder hier geflohen zu haben scheinen, betroffen.

Schannmachung.

No. 19495. Die Ehefrau des Carl Friedrich August Blechschmidt, Schenkeleher in Rannheim, Schweyingerstraße Nr. 41, hat gegen ihren Ehemann bei diesseitigem Landgerichte eine Klage...

Schannmachung.

No. 19492. Die Ehefrau des Christian Wefel, Fleischbierhändlers in Rannheim, hat gegen ihren Ehemann bei diesseitigem Landgerichte eine Klage mit dem Begehren eingereicht, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzusondern.

Schannmachung.

Handelsregisterinträge. Zum Handelsregister wurde eingetragen: 1. Zu D.-B. 296 Gef.-Reg. Bd. VI. Firma: „Gebrüder Weigmann“ in Rannheim.

Deffentliche Versteigerung.

Samstag, 17. Dezbr. d. J., Nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 bei der Dampfzigelei Hoesheim: 20000 Stück Sackheine, 2000 Stück Branneneine, 1 Wagen mit eisernen Achsen, 1 Pflugsch, 1 großer Schreibpult, 1 Tisch mit Copierpresse und 1 A. Schrant...

Deffentliche Versteigerung.

Am Samstag, 17. Dezbr. 1892, Nachmittags 2 Uhr versteigere ich in meinem Pfandlokal Q 4, 5: Eine große Parthie Champagner und Südweine öffentlich gegen Baarzahlung.

Deffentliche Versteigerung.

Freitag, den 16. Dezbr. d. J., Nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 4, 5: ein Spar-Einlagebuch gegen Baarzahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern.

Fahndung.

Dahier wurde Folgendes entwendet: 1. In der Zeit vom 20. v. Mts. bis 2. l. Mts. im Hause B 5, 11, 1 braunleibener Regenschirm mit weißem Celluloidgriff, 1 schwarzer halbleibener Regenschirm mit grauem Dorngriff, 1 Gloria-Schirm mit braunem Holzgriff...

Schannmachung.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß bei der Auffüllung des sogenannten Schniedeloches von nun an für eine Jweispänner-Fuhre Schutz 20 Hg. und für eine Einspänner-Fuhre 10 Hg. vergütet werden.

Schannmachung.

Karten für Enthebung von Neujahrs-Gratulationen werden auch in diesem Jahre gegen Entrichtung von wenigstens einer Mark von Donnerstag, den 15. d. Mts. ab, bei nachverzeichneten Stellen abgegeben:

Deffentliche Versteigerung.

Am Freitag, 16. Dezbr. 1892, Nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 dahier: 1 Sopha, 1 Ruhebett, 1 Ausziehtisch, 1 Schreibtisch, 1 Spiegel, 2 Spiegel, 1 Regulator, 1 Kautschuk im Vollstreckungswege gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

Deffentliche Versteigerung.

Am Samstag, 17. Dezbr. d. J., Nachmittags 2 Uhr werde ich bei der Dampfzigelei Hoesheim: 20000 Stück Sackheine, 2000 Stück Branneneine, 1 Wagen mit eisernen Achsen, 1 Pflugsch, 1 großer Schreibpult, 1 Tisch mit Copierpresse und 1 A. Schrant...

Deffentliche Versteigerung.

Am Samstag, 17. Dezbr. 1892, Nachmittags 2 Uhr versteigere ich in meinem Pfandlokal Q 4, 5: Eine große Parthie Champagner und Südweine öffentlich gegen Baarzahlung.

Deffentliche Versteigerung.

Freitag, den 16. Dezbr. d. J., Nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 4, 5: ein Spar-Einlagebuch gegen Baarzahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern.

2. Versteigerungsankündigung.

In Folge richterlicher Verurteilung werden dem Baumeister Friedrich Godebs in Ludwigshafen a. Rh. am 5. d. Mts. am 4. Januar 1893, Nachmittags 2 Uhr im Rathhause hier die nachbezeichneten Liegenschaften öffentlich versteigert...

Schannmachung.

Das Grundstück dahier in L 17 No. 5 neu bezeichnet Lattenstraße No. 11. Das Flächenmaaß beträgt 3 a 6 qm, darauf errichtet sind: a. ein vierstöckiges Wohnhaus an der Straße...

Schannmachung.

Das Grundstück dahier L 17 No. 10, neu bezeichnet Lattenstraße No. 7. Das Flächenmaaß beträgt 3 a 15 qm mit darauf erbautem a. vierstöckigem Wohnhaus an der Straße mit Verkaufsladen, gewölbtem Keller...

Deffentliche Versteigerung.

Das in verschiedenen Abtheilungen der evang. Kirchenwahlen aus den Gemarckungen Kästelthal, Sandhofen u. Scharhof aufgearbeitete forstliche Dürerholz, bestehend in: 8 St. Scheitholz, 268 St. Prügelholz 1. u. 2. Klasse, 18 St. Stockholz sowie 6200 Stück Wellen wird am...

Deffentliche Versteigerung.

Aus dem herrschaftl. Waldstück „Hoheloh“ bei Rudau wird am Dienstag, 20. Dezember 1892, Nachmittags 2 Uhr mit Zustimmung in der Krone in Rudau: Das ganze Forstprägel- und Rollholzergebnis pro 1893, bestehend in ungefähr 500 St. Holz, theilweise noch aus dem Stock einer Versteigerung ausgeführt, gegen Baarzahlung öffentlich versteigert werden.

Deffentliche Versteigerung.

In Folge Geschäftsaufgabe u. Weizusd versteigere ich nächsten Donnerstag, den 15. und Freitag, den 16. d. M., jeweils von Nachmittags 2 Uhr ab in K 4, 10 4 aufgerüstete Betten, 2 Kommoden, 2 Nachttische, 1 Tisch, 1 Regulator, 1 zwerch. Kleiderkasten, 2 Spiegel, 1 einst. Schrank, 1 Stühle und 1 Bild, 1 vollst. Kücheneinrichtung, 2 Handflöser, 5 St. Kartoffeln, 1 St. eingem. Bohnen, 2 Handflöser, 2 Karf., 2 weiche Stühle, 1 St. eingem. Laternen, 1 Leiter, 1 Marktstand mit Böde u. f. Hausatth.

Deffentliche Versteigerung.

Junges Fräulein mit großem Vermögen sucht still. Verheirathung. Off. an K. s. Lagernd Berlin 23. 53507

Bekanntmachung.

Auf die für das Jahr 1892 festzusetzende Dividende der Reichsbankanttheile wird vom 15. d. Mts. ab eine zweite halbjährliche Abschlagszahlung von ein und dreiviertel Prozent oder 52 Mark 50 Pfennige für den Dividendenschein No. 5 bei der Reichsbank-Hauptkasse in Berlin, bei den Reichsbankhauptstellen, Reichsbankstellen, der Kommandite in Jasterburg, sowie bei sämtlichen Reichsbanknebenstellen mit Kassenverrichtung erfolgen.

Der Reichskanzler.

In Vertretung: v. Voettcher. Badische Gesellschaft für Zuckerfabrikation. Bei der heute vorgenommenen siebenzehnten Ziehung der Prioritäts-Obligationen vom Jahre 1885 wurden folgende Stücke zur Bezahlung auf den 1. April 1893 bestimmt:

Der Aufsichtsrath.

Carl Ladenburg. Die Einlösung erfolgt bei der Direktion in Waaghäusel, den Herren M. A. von Rothschild & Söhne in Frankfurt a. M., der Rheinischen Creditbank in Mannheim und deren Filialen, den Herren W. F. Ladenburg & Söhne in Mannheim.

Verene.

Frauenverein Mannheim. Abtheilung II Frauenarbeitschule. Mit dem 2. Januar 1893 beginnt ein neuer Lehrkurs im Hand- u. Maschinenweben, Kleidermachen und verfährt. Sticken, später auch ein solcher im Buchmachen. Anmeldungen nimmt von heute ab bis einschl. 22. d. Mts. und wieder am Tag des Schulbeginns unsere erste Lehrerin Fräulein C. May in Schulhaus M 8, 1 während der Schulstunden entgegen, jedwede Auskunft wird gerne ertheilt. Rannheim, 15. Dezember 1892. Der Abtheilungsvorstand.

Zer Club.

Freitag, den 16. Dezember, Abends 9 Uhr Offizieller Clubabend mit Musik und Ia. ff. Stoff im Lokal. mozu die verehrl. Mitglieder mit der Bitte zahlreichem Erscheinen hiermit freundlichst eingeladen werden. Der Vorstand.

Musikverein.

Donnerstag Abends 7 1/2 Uhr Gesamtprobe. 53469 Kaufmännischer Verein. Freitag, 16. Dezember, Abends 8 1/2 Uhr im Lokale Gesellige Zusammenkunft, mozu wir unsere verehrl. ordentl. und außerordentlichen Mitglieder freundlichst einladen. 53219 Der Vorstand.

Christbaum-Confect.

reichhaltig gemischt als Figuren, Thiere, Sterne etc. Riste 40 Stück M. 2.50, Nachnahme. Bei 3 Risten portofrei. 52282 Paul Benedix, Dresden-N. 12

Todes-Anzeige.

Heute Vormittag entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden meine liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine Fräulein Jakobine Mayer im Alter von 43 Jahren. 53583 Cassel, Rannheim, den 18. Dezember 1892. Namens der Hinterbliebenen: Friedrich Mayer, Garderobe-Inspector am Königl. Theater Cassel.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme bei dem mich durch das rasche Hinscheiden meiner lieben Tante betroffenen schweren Verluste, für die tröstlichen Worte des Herrn Stadtpfarrer Ahles, sowie die reichen Blumenpenben spreche ich meinen herzlichsten Dank aus. 53589 Franziska Schuler.

Evangel. protest. Gemeinde.

Concordienkirche. Donnerstag, 15. Dezember, Abends 6 Uhr Abendgottesdienst. Predigt. Herr Stadtpfarrer Ahles.

In der Synagoge.

Freitag, den 16. Dezember, Abends 4 1/2 Uhr. Samstag, den 17. Dezember, Morgens 9 1/2 Uhr Schriftklärung. Herr Stadtpfarrer Dr. Appel. Nachmittags 2 1/2 Uhr Jugendgottesdienst mit Schriftklärung.



Schellfische Cabljane, Turbot Seezungen, Sumner Austern geräuch. Rheinlachs Russischen Caviar Gänseleber Terrinen. Jac. Schlick Groß. Postkass. C 2, 24, u. d. Theater. Leberthran mild schmeckend. Ital. Rothwein pro Flasche (excl. Glas) 60 Hg. beste und reine Qualität. 53438 Gebrüder Ebert, G 3 Nr. 14.

Holländ. Schellfische heute Abend bei 53548 Jos. Pfeiffer. Telephon No. 317.

Holländ. Schellfische heute Abend bei 53548 Jos. Pfeiffer. Telephon No. 317.

Holländ. Schellfische heute Abend bei 53548 Jos. Pfeiffer. Telephon No. 317.

Holländ. Schellfische heute Abend bei 53548 Jos. Pfeiffer. Telephon No. 317.

Holländ. Schellfische heute Abend bei 53548 Jos. Pfeiffer. Telephon No. 317.

Holländ. Schellfische heute Abend bei 53548 Jos. Pfeiffer. Telephon No. 317.

Doering's Seife mit der Eule

Per Paquet
M. 1.20

Per Paquet
M. 1.20

in Weihnachtspaqueten.

Nützliche u. willkommene
Weihnachtsgabe.

Allen Hausfrauen, jungen Damen und der Herrenwelt
beim Einkaufe von Weihnachtsgeschenken als prak-
tisches, billiges und angenehmes Präsent empfohlen.

Angenehme Ueberraschung
besonders für die Damenwelt.

Rother Löwe

Wiedereröffnung:

Donnerstag Abend 5 Uhr.

Helles und dunkles Bier

direkt vom Faß

von G. J. Rau (Brauerei zum wilden Mann).

Grosses Schlachtfest.

Unter Zusicherung reeller, aufmerksamer Bedienung ladet eine
verehelichte Nachbarschaft, sowie werthe Freunde und Gönner zu zahl-
reichem Besuche ergebenst ein.

Joh. Engelhardt, Wirth.

Fleisch-Extract

Rechter

in einzelnen Portionen
4 1/2 Pfennig bei
Jakob Uhl, M. 2, 9.

Militär-Verein Mannheim

Die Weihnachtsfeier

anwesend Vereins, zu welcher auch die nächsten Familienangehörigen
unserer Herren Kameraden mit Rücksicht der noch nicht schulpflich-
tigen Kinder, hiermit höflich eingeladen werden, findet

Sonntag, den 18. d. Mts., Abends 7 Uhr
im Saale des Stadtparcs

statt, mit reichhaltigem musikalischem und deklamatorischem
Programm.

Verens- und Verbandsabzeichen sind anzulegen, da des be-
schränkten Raumes wegen strenge Kontrolle geübt werden muß.
Wer zur Verlosung noch Gegenstände oder Geldbeiträge schenken
will, ist gebeten, dieselben bis Samstag, den 17. d. Mts. bei Herrn
Kamerad Söhler, O. 2, 1, gütigst abzuliefern.

Mannheim, den 9. Dezember 1892.

Der Vorstand.

Harmonie-Gesellschaft.

Sonntag, den 18. Dezember 1892, Nachmittag 4 1/2 Uhr

Kaffee-Kränzchen,

wozu die verehelichten Mitglieder nebst Familienangehörigen zu
recht zahlreichem Besuche freundlichst einladet.

Der Vorstand.

Die Einzelnungliste zur Teilnahme liegt im Lokale auf,
es wird gebeten, bis spätestens Freitag Abend die Vertheilung
anzunehmen.

Singverein.

Sonntag, 18. Dezember 1892

Familien-Abend.

Anfangs Abends 5 Uhr.

Evang. Arbeiter-Verein Mannheim.

Sonntag, den 18. Dezember, Abends 7 1/2 Uhr
im großen Saale des Saalbaus

Feier des Weihnachtsfestes,

wozu unsere Mitglieder und Vereinsfreunde herzlich eingeladen sind
Die Karten für die zur Bescherung in den Listen
eingesetzten Kinder werden am Eingange des Saales
ausgegeben.

Verensabzeichen sind anzulegen.

Der Vorstand.

„Juvenia“ Mannheim.

Montag, 26. Dezember (2. Weihnachtstag), Abends
7 Uhr, findet in dem herrlichen Parterre-Saale des Badner
Hofes unsere diesjährige

Weihnachtsfeier mit nachfolgendem Tanz

statt, wozu höflichst einladet
P. S. Karten für Einjurührende können jeweils Dienstags u.
Freitags im Lokal H 5, 1b oder bei Herrn R. Paul, S. 4, 10
in Empfang genommen werden.

Neuer Medicinal-Verein Mannheim (G. S.)

1. Classe: 1 Person 15 Pfennig wöchentlich
2. „ Witwen mit Kinder 20 Pfennig wöchentlich
3. „ Familien bis 4 Köpfe 25 Pfennig „
4. „ Familien über 4 Köpfe 30 „

Jährlich werden 52 Wochenbeiträge erhoben. Keitliche Behand-
lung nach freier Wahl von den Mitgliedern der „Gesellschaft der
Berger“ (57 Kerze), desgleichen freie Wahl unter sämtlichen
beliebigen Apotheken.

Anmeldungen zur Aufnahme können jederzeit erfolgen bei dem
Geschäftsführer

C. Ehmann, P 3, 12, laden.

Schellfische, Cablian,
Turbot, Seezungen
Hummer, Austern.
Theodor Straube,
N 3, 1 Ede
gegenüber dem „Wilden Mann“.

Frische 53564
Schellfische
per Pfund 30 Pfg.
Georg Dietz,
G 2, 8, Marktplan.

Rordseeschellfische
per Pfd. 25 Pfg.
Karpfen per Pfd. 10 Pfg.
Grüne Baringe 53551
per Pfd. 20, bei mehr billiger.
Küh- u. Eechfische große Auswahl.

Ph. Gund, Planken
Geld zu borgen für Kaufleute
von M. 300-15000, wirkliche Be-
sorgung in 3 Tagen. Zu schreiben
an Héros, 74 avo. de St. Quoq,
Paris. Retourmarke beige-
legen. 53594

Die ersten Mannheimer Mayer-Hof-Komiker

concertiren heute Abend im

Großen Mayerhof

Anfang 8 Uhr. Delp.

O 3, 4. Kaiser Friedrich O 3, 4.
Heute Donnerstag

Grosses Concert

der gesamten Kapelle Petermann, 48771
Hochfeines Lagerbier, vorzügliche Küche, reine Weine,
wozu höflichst einladet
W. Bauer.

Prinz Friedrich.

Freitag, den 16. Dezember

Schlachtfest

Worg ns: Weißfleisch mit Sauer-
kraut. Abends: Wurstsuppe und handgemachte Wäste,
wozu freundlichst einladet.

F. Potthoff.

NB. Sonntag Schweinebester mit Kartoffelklöße.

Neustadter Weinstube, D 1, 13.

Morgen Schlachtfest.

Tanz-Institut Kühne, A 3, 7 1/2

Anfangs Januar beginnt ein
neuer Kursus.

Anmeldungen sind baldigst zu machen. Extra-
Unterricht wird zu jeder Tageszeit erteilt. 53516

Konkurs-Ausverkauf.

H 5, 1. H 5, 1.

Indem der Laden bis zum 30. Dez. geräumt
werden muß, werden von heute an sämtliche Kon-
sware zu jedem annehmbaren Preis abgegeben. 53501
Großes Lager in Kinder- u. Puppenwagen.

Schweizer Schnellglanzwische von
als das beste
FABRIKAT
bekannt.
WUTTER-KRAUSS & Co
OBERHOFEN, Thurgau
Sofortiger Glanz!
Grösster
Fettgehalt!

Transponir-Pianino

A. Donecker, B 1, 4.

Entlaufen

Entlaufen.
Junger Dachs-
hund entlaufen. Vor
Anfang wird gemerkt.
Abzugeben gegen
Belohnung N 4, 9. 53554

Verloren

Verloren
eine Handarbeit. 53873
Gegen Belohnung abzugeben
im Theater.
Goldener Bierzettel verloren.
Abzugeben gegen gute Belohnung
G 7, 7, 2. Stod. 53367

Ankauf

2 gute die Möbelbank zu
kaufen auf. Näh im Berlin 53182

Verkauf

Ein Haus mit großem
Laden und tiefem Hof. Mitte
der Stadt, zu jedem Geschäft
geeignet, mit einer Anzahlung
von 2-3000 Mark unter gün-
stigen Bedingungen zu verkaufen.
Röh. L 12, 9a, 3. Stod. 53277

2 Altenschränke zu ver-
kaufen. 51865
G 8, 21, 1. Stod.
Gebrauchl. Leberzucker u. ein
Wahzuder zu verkaufen.
52563 S 6, 1b, 3. St.

1 Pianino

sehr billig zu verkaufen. 53465
Näheres H 7, 27, 3. Stod.
Eine vollständige Masken-
garderobe Verhältnisse halber
sehr preiswürdig zu verkaufen.
An erfr. bei Joseph Gut-
mann, H 7, 27, 3. St. 53249

1 schön. Bett, 1 Kinder-
bettlade u. 1 Schiffführer bill.
zu verkaufen. 53518
Röh. O 6, 2, 2. St. links.
Ein Dvalzspiegel (Goldrahmen)
billig zu verkaufen. 52893
M 4, 1.
Ein eingerichtete Puppen-
zimmer zu verkaufen. 52922
M 4, 1.

Ein schönes, vollständiges Bett
zu verkaufen. 53400
H 1, 2, 3. Stod.
Ein gut erhalt. Pausenil,
(Reibstuhl) u. 1 Ofenschirm ist
bill. zu ver. A 2, 3, Hof. 53189

Zu verkaufen: 53409
30 Ctr. Gelbweizen. L 15, 5.
1 Amerikaner-Ofen 1074
billig zu verkaufen. 53274
D. Preis, A 2, 1.
1 gut. Winter-Leberzucker
billig zu verkaufen. 53284
H 7, 11b part.

Puppenklagen billig zu ver-
kaufen. 53333
Näheres C 4, 2, 2. Stod.
Ein Kameeltaschendivan, eine
Peluz- u. Garnitur, verschiedene
Eisesteile, keine Feder etc. auf
Weihnachten bill. zu ver. 52881
F. Votter, Röhelager, M 4, 1.

15 Stück harter Kanari-
en-Dähne (gute Sänger)
billig zu verkaufen. 52551
L 6, 7, 2. Stod.
Ein komplett gerichtetes, dunkel-
braunes Reitpferd zu verkaufen.
Röh. in der Exped. 53160

Zu verkaufen:
Ein sehr flott gehendes Pferd,
leichteren Schlags, geeignet für
Rutcher oder Milchbändler. Röh.
L 15, 5, 2. Stod. 53410

Eine deutsche Dogge

9 Jahr alt, sehr wachsam, zu
verk. D 5, 1. Ulieden. 53152
Eine ächte, deutsche Dogge
7. Jahr alt zu verkaufen.
Röh. L 2, 12, 3. St. 53341
Ein großer Hund, besonders
zum Zie en geeignet, preiswürdig
zu verkaufen bei 53359
Karl Wirth, Hensdorf.
Ca. 25 harter Kanarien-
Dähnen zu verkaufen, per Stück
3 Mark. 53315
Mittelhahe 92.

Zu verkaufen: 2 Blak und
1 Hund, 1 Monat alt, Vater:
Tinar 2. Preis, München. 53482
Mannheim, Raubacherstraße
18, am Bahnhof.

Stellen finden

Platz-Vertreter,

tüchtigen und soliden sucht eine
der ersten und bestundirtesten
Lebens- u. Versicherungs-Gesell-
schaften bei hoher Provision und
nach bewährter Leistungsfähigkeit
mit

Schreibgehülfe

wit schöner Handschrift gesucht.
Offerten unter Nr. 53275 an
die Exped. ds. Bl. 53275

Feilenhauer

gesucht. 53420
Heintz & Warthorst,
Weinheim a. S.

Tüchtiger Buchbinder

sof. gesucht. 53390
W. Farschel Q 4, 23.

Ein tüchtiger, jüngerer Bar-
bieregehülfe oder Volontär so-
fort gesucht. F 5, 9. 53276

Kauf's Ziel, Weihnachten, wird
ein fleißiges, wüthiges u. rein-
liches Mädchen gesucht, welches
perfect Kochen kann und häusl.
Arbeiten verrichtet. Gehalt
54-60 R. Gute Zeugnisse noth-
wendig. 51232
Näheres in der Expedition.

„Gegen hohen Lohn“

auf's Ziel ein braves, fleißiges
Mädchen, welches perfect Kochen
und alle häusliche Arbeiten ver-
richten kann, gesucht, und solche,
die gute Zeugnisse haben, wollen
sich melden. 45624
An erfragen in der Exped.

Kauf's Ziel ein Mädchen zu 2
Kindern von 3 u. 5 Jahren,
welches Liebe zu Kindern hat u.
schon bei solchen war, gesucht.
An erfr. i. d. Exp. 45626

Ein Dienstmädchen, das tüchtig
putzen kann, sofort gesucht.
52797 L 6, 11.

Tüchtiges Mädchen auf Weih-
nachten gesucht. N 4, 9. 53553

2 Arbeiterinnen,

jedoch nur ganz solide, finden bei
guter Bezahlung Beschäftigung
für einige Monate. 53514
Näheres D 7, 20, bei Müller.

Ordentliches Mädchen,

im Kochen und häusl. Arbeiten
erfahren, zu feiner Familie nach
Auswärts gesucht. 53197
Näheres J 8, 35, Ringstr.,
2. Stod.

Solide Mädchen werden auf's
Ziel gesucht u. empfohlen. 53907
Hr. Schuler, G 8, 3.

Strickerinnen-Gesuch.

Wohlere, auf feinen Maschinen
gut eingearbeitete Strickerinnen
finden per 1. Januar nach aus-
wärts dauernde Beschäftigung.
Offerten unter Nr. 53585 an
die Expedition ds. Bl. 53585

Ein braves, fleißig. Mädchen
für häusl. Arbeiten auf's Ziel gef.
53255 H 8, 35, part.

Ein junges Mädchen aus
einer familie, welches be-
reits in einem größeren
Geschäfte thätig war, sucht
ähnliche Stelle. Näh. in
der Exped. ds. Bl. 51517

Ordentliches Mädchen auf's
Ziel gesucht. N 3, 2. 53517

Stellen suchen

Energ. tüchtiger Kaufmann,

Mitte der 20er, zuverläss. Buch-
halter, erf. i. Lohn- u. Calcula-
tionswesen, flottes Correspondenz-
franz. u. engl. Sprachk. i. Schrift
u. Wort mächtig, auch tücht.
Rechner u. eventl. für Reisen
geeignet, sucht, gefährt auf Prima
Roh. u. Zeugnisse per sof. ob.
später Lebensstellung. 53053
Off. Offerten bes. man zu
richten unter Nr. 53053 an die
Expedition ds. Blattes.

Eine Frau erbt Weihen u.
Buzen, auch Monatshefte er-
wünscht. Thomas, Reppelstr.
Nr. 1a, Hinterb. part. 53285

Tüchtiger, junger Mann,
Kletter Sternogard mit hübscher
Handschrift sucht per sofort ober
später dauernde Stellung auf
einem kaufmännischen Bureau
oder dergleichen.
Off. Offert. unter E. 53349
an die Exped. ds. Blattes.

Buchhalterin-Kassiererin.
Ein gebild. Frä., der einf. u.
hoppelten Buchführung, sow. b
Correspondenz, lieblich, sucht unt.
best. Anspr. Stelle. Offert. unt.
B. 8. Nr. 53447 an die Exped.
ds. Bl. arbeiten. 53447

Zelluloid-Werkmeister.

Eine Kob-Zelluloid-Fabrik sucht einen erfahrenen, tüchtigen und energiegelassenen Arbeiter. Derselbe muß mit allen Zweigen der Fabrikation (Färberei, Presserei etc.) genau vertraut sein, damit er im Stande ist, die Fabrik in Abwesenheit des Chefs selbstständig zu leiten. Die Stellung ist angenehm und dauernd, strengste Discretion wird zugesichert. Nur erste Kräfte mit vorzüglichen Referenzen wollen sich melden. 54314
Conrad Schallwig,
Berlin N. O. 18.

Durch Führung von Geschäften über den Erwerb der Correspondenzen, sowie sonstigen schriftlichen Arbeiten sucht ein junger Mann seine freie Stunden auszufüllen. Näher im Berl. 50498

Ein älteres, selbständiges Mädchen sucht per sofort oder später Stelle als Haushälterin bei einem älteren Herrn. 52896
Offerten unter Nr. 52896 an die Expedition ds. Bl.

Kleidermacher, Weißnähen. Ausbessern in und außer dem Hause. S. I. 13, 4. Stod. 52065

Tüchtige Kleidermacherin sucht Kunden außer dem Hause, pro Tag 2,50 M. 51559
K 2, 130, 2. Stod links.

Ein ordentl. Mädchen vom Lande sucht Stelle zu H. Familie oder Kinder. 53444
L 17, 1b, 8. St.

Eine anständige junge Frau sucht tagsüber Beschäftigung, geht auch Waschen und Putzen. 54887
N 5, 4, 12b, 4. St. rechts.

Kleidermacherin, eine tüchtige und Erfabene empfiehlt sich. 53504
Latterfallstraße Nr. 20.

Tüchtige Ausschleißerinnen sucht Sonn- und Feiertags Stelle. Näheres im Verlag. 53184

Lehrlinggesuche

Tapetierlehrling sofort gesucht. G 8, 26. 50571

Wiedthgesuche

5-6 Zimmer mit Zubehör in 2. Stod in der Mitte der Stadt per Februar gesucht. 53376
N 5, in N 3, 18, 2. Stod.

Möblirtes oder unmöbliertes Zimmer, lit. C.-H. zu mieten gesucht. Offert. mit Preisangabe unter Nr. 53509 an die Expedition.

Magazine

Zu unserem Hause B 6, 20 ist ein 2stöckiges Magazin mit Mansarden- und Kellerraum, sowie Koffbahn von der Straße zu vermieten. 52287
Jos. Hoffmann & Söhne,
Baugeschäft, B 7, 5.

G 2, 13 Werkstatt mit Wohnung, zu sammen oder geteilt zu verm. (3 Zim., Küche u. Rubb.) 53407

G 7, 16 schön großer Keller zu v. Näheres F 6, 4/5, 46401

H 7, 21 Magazin zu vermieten. 46209

H 8, 28 3 gr. helle Werkstätten sind sofort zu vermieten. 51471

N 4, 9 1 kleinerer, vorzüglicher Weinsteller zu vermieten. 44083

M 2, 13 Werkstatt od. auch als Lagerraum zu verm. N 5, 2. St. 41469

O 7, 13.

Ein großes, helles 4stöck. Magazin, mit oder ohne Comptoir, fernere eine schöne, geräumige Wohnung, (Bess. Etage), 8 Zimmer u. Zubeh. mit oder ohne Geschäftskalitäten, per sofort oder später zu vermieten. 52880
Näheres zu erfragen bei Ph. Jac. Sglinger,
O 7, 9.

S 2, 2 helle Werkstätte zu vermieten. 58194

U 6, 27 helle Werkstätte u. gr. Lagerplatz bis zu v. N 5, 2. St. 50591

Magazin ev. mit Comptoir zu v. N 5, 2. St. 58344

Läden

C 1, 12 Laden mit allem Zubehör zu vermieten. Näheres 2. Stod. 52787

D 2, 2 Laden mit Wohnung pr. 1. April 1893 zu verm. 52900
Näh. das. 2. Stock.

D 5, 5 Laden mit oder ohne Wohn. zu v. 53278

Wir haben zu vermieten:
D 6, 6 einen Laden, oder auch Bureau.
D 7, 18 ein großes Magazin mit Comptoir.
Herm. Löb-Stern & Co.,
D 7, 15. 4750

G 7, 1 Laden m. Wohn., in welchem seit sechs Jahren ein Spezereigeschäft betrieben wird, zu vermieten. Näheres 2. Stod. 52383

P 6, 23/24 Heibelbergstraße, 1 schöner Laden mit allem Comptoir der Kunst angefertigt, m. oder ohne Wohnung zu vermieten. 52820

Q 2, 22 Laden mit 2 Schaufenstern, 1 großes u. 1 kleines Zimmer, für jedes auch Engros-Geschäft geeignet, da weitere Räume zu Verfügung wären, zu vermieten. 44603
Näheres 3. Stod.

Q 7, 20 Laden mit Wohnung sofort zu verm. 52827

T 2, 22 Laden m. Wohn., in vorzügl. Lage, auch zu and. Zwecken geeignet. v. Näheres 2. Stod. 58904

U 1, 4 Breitestraße, Laden mit oder ohne Wohn., per 1. Januar zu verm. 47212
Comptoir mit Keller und kleinem Magazin, zusammen abgetrennt zu vermieten. 49629
Näheres F 7, 26b, Ringstraße.

Laden oder Bureau mit Wohnung oder Magazin zu vermieten. Preis 550 Mark. 51999
Näheres O 5, 12.

Großer Laden,

2 große Schaufenster, einige anstoßende Räume in allererster Lage pr. Frühjahr zu verm. Offerten unter Z. 50550 an die Expedition d. Bl. 50550

Laden

mit 2 Schaufenstern u. anstoßenden Zimmer in feinsten Lage per 1. März 1893 zu vermieten. Näheres im Verlag. 49168

Ringstraße, Ecke des Jungbuchs.

Schöner Laden m. 2 großen Schaufenstern nebst Wohnung, auch als Bureau zu verm. 41387
Zu erf. J 9, 35/38, 2. Stod.

Langstraße 26, Laden mit und ohne Wohn. nebst Zubehör zu v. März zu verm. 52688

Breitestraße,

elegant, groß, Laden mit andern Räumlich. event. mit Wohnung sofort zu vermieten. 44417
Off. unter T. 2475 an Rudolf Mosse, Mannheim.

2 große Läden in nächster Nähe des Marktes, zum Weinhandelsausverkauf gut geeignet, sofort oder später zu vermieten. 52811
Näheres G 3, 18, Laden oder F 2, 5a, 2. Stod.

Vortreffliche Kaputtweirtschaft sofort zu vergeben. 52543
Näheres H 4, 30, 3. St.

Laden, der Lage wegen, für Rubelgeschäft geeignet, zu verm. Näheres im Verlag. 53377

Zu vermieten

A 2, 1 2 ger. Part.-Zim. event. auch für ein Bureau geeignet, sof. zu verm. Zu erfragen bei den Hauseigentümern. 49628

A 2, 2 Mansardenzim. sof. zu verm. 49829

C 3, 3 3. St., 6-7 Zim. u. Zubeh. zu vermieten. 53378

C 3, 7 1 gr. eleg. Wohn. pr. 1. April zu v. 53147

C 7, 18 Hochpart.wohnung zu verm. 40482

C 8, 8 Gehaus, 3. Stod, 7 Zim. nebst Zubeh. zu vermieten. 51428
Näheres 2. Stod.

D 1, 9 3. St., 6 Zim., Badezimmer, 2 gr. Mansarden u. Zubeh. neu hergerichtet, sof. oder später zu vermieten. Näheres L 2, 9, 2. St. 52704

D 2, 14 2 Stod, 4 Zim., nebst Zubeh. sof. zu vermieten. 46020

D 3, 1 3 unmöbl. Zimmer n. d. Hofe geg. im 2. St. zu vermieten. 52781

D 6, 12 1 H. Wohnung, 2 Zimmer, 1 Küche, sofort zu vermieten. 53045

D 6, 19 4. St., Wohnung zu verm. 52862

D 7, 21 2. St., 5-6 Zim., Küche, 1, 2 u. 3. f. h. Zim. und Küche zu v. 53343

E 1, 8 3. St., 11. Zim., v. N 5, 2. Stod. 53361

E 5, 12 2. St., 5 Zim. mit Balkon u. Zubeh. sof. zu vermieten. 48459

E 8, 4 1 Wohnung im 4. St., besteh. aus 4 Zim., Küche, Keller, Wc. u. Speisekammer bis März zu v. 53404

F 5, 4 schöne Wohnung, neu hergerichtet, 4 Zim., u. Küche m. Zubeh. im 4. Stod. sof. billig zu vermieten. 52767

F 8, 9 schöne Wohnung, 4 Zim. u. Küche sof. ganz od. geteilt zu verm. 52860

F 2, 12 2. St., kleine Wohn. sofort zu verm. 52921

F 6, 11 eine Wohnung zu verm. 52531

F 7, 21 gr. Zim. u. Küche an kinderl. Leute zu vermieten. 49477

F 8, 8 4. St., 4 Zim. mit Kammer, Küche, Speisekammer u. Wasserkleitung per sof. zu vermieten. 49025
N 5, im 3. St. oder im Hinterhaus (Comptoir).

G 7, 21 part. 5 Zim. u. Zubeh. zu verm. Es werden auch 3 davon als Wohnung oder Comptoir abgeben. 49634

G 7, 27 Wohnung, 9 Zimmer u. Zubeh. zu vermieten. 46851

G 8, 22 eine Wohnung zu verm. 52789

G 8, 29 Hochpart. u. 2. St. je 8 Zim. u. Zubeh. zu vermieten. 53207

H 3, 13 größere u. kleinere Wohnungen zu vermieten. 47251

H 5, 13 1 leeres Zimmer zu v. 52858

H 6, 12 2. Stod ganz od. geteilt, sofort zu vermieten. 52538

H 7, 5 Gehaus 2. St., 5 gr. Zim. zu v. 53206

H 7, 27 1 schönes Zim. im 4. Stod für 1 od. 2 Berl. zum Preis v. 5 M. sof. zu v. N 5, 2. Stod. 52569

H 7, 27 2 Zimmer u. Küche im 4. St. zum Preise von 14 Mark sofort zu verm. Näheres 3. Stod. 51737

H 8, 28 zwei prachtvolle Etagen sind in meinem Neubau je 5 Zimmer, Küche u. Zubeh. zu v. 47889

H 9, 2 4. Stod, nächst der Ringstr. frdl. Wohn. 3 Zim. und Küche zu v. 53389

H 9, 4 Nordst., 1 Zim. u. Küche zu verm. 52588
Näheres 2. Stod.

J 2, 7 2. St., Vorderst., 2 Zim., Wc. u. Küche, v. 1 Werstl. sof. bill. zu v. 51714

J 5, 5 5 Zimmer u. Küche zu verm. 52298

J 7, 6 mehr. Wohnungen sof. zu vermieten. 51574
Näheres J 7, 4. Laden.

J 7, 22 freundl. Zim. und Küche, einzeln. Zim. sof. zu v. N 5, 2. Stod. 52768

J 9, 35/38 Ecke des Jungbuchs, schöne Part.wohnung, 2-3 Zimmer mit Zubeh. zu verm. N 5, 2. Stod. 49835

K 1, 3 im 3. Stod, elegante Wohn. mit 7 besten, geräum. Zimmern, Balkon und mit allem Zubeh. per sofort zu v. 44017

K 2, 7 H. Hausenwohn. zu verm. 51781

L 2, 4 drei Hausenzimmer mit Küche sofort zu vermieten. 52324

L 4, 5 Mansarden-Wohn., 3 Zimmer u. Küche zu vermieten. 50280

L 7, 5 Gehaus, 4 schöne ausgestattete Wohnungen, 7 Zim., Badezimmer, Küche u. zu verm. 52098
Näheres K 3, 7, 2. Stod.

L 12, 3 kleine Wohnung zu verm. 53496

L 15, 4 Part. eleg. ausgestattete Wohnung, bestehend in 3 Zimmern, Küche, Speisekammer, Badzimmer, nebst allem Zubeh. und Gartennutzung per sofort oder später bezugsbar sehr preiswert zu vermieten. 53043
Näheres Chr. Henz. J 9, 26 (Jungbuchs).

L 15, 10 Zufahrtstraße, bet. 2. Stod mit 6 Zim., Bad und allem Zubeh. zu vermieten. Näheres im Hause selbst part. 42280

L 12, 3b kleine Wohnung zu verm. 52556

L 15, 17 3. St., Wohn., 5 Zim. u. Rub. per sofort zu verm. 46759
Näheres L 17, 5, part.terr.

L 16, 6 schöner 2. Stod mit 5 Zimmern, Küche und Zubeh. zu verm. 52806

L 18, 10 4. St., 3 Zim. u. Küche zu v. 52822

O 5, 12 Wohnung zu v. Nr. 20 Nr. 51596

O 7, 12 4. St., 2 Zim. und Küche zu v. 52082

P 4, 6 3. St., 8 Zim., Gard. Küche und Zubeh. sof. zu vermieten. 49326

P 4, 14 2. Stod zu vermieten. 51511

P 7, 8 eine Wohnung mit 4 Zimmern im Hinterhaus, auch zu 2 Wohnungen mit 2 Zimmern geeignet, oder auch Wohnung mit Werkstätte (Thoreinfahrt) zu vermieten. Zu erfragen P 7, 19. 51873

L 12, 3b kleine Wohnung zu verm. 52556

L 15, 17 3. St., Wohn., 5 Zim. u. Rub. per sofort zu verm. 46759
Näheres L 17, 5, part.terr.

L 16, 6 schöner 2. Stod mit 5 Zimmern, Küche und Zubeh. zu verm. 52806

L 18, 10 4. St., 3 Zim. u. Küche zu v. 52822

O 5, 12 Wohnung zu v. Nr. 20 Nr. 51596

O 7, 12 4. St., 2 Zim. und Küche zu v. 52082

P 4, 6 3. St., 8 Zim., Gard. Küche und Zubeh. sof. zu vermieten. 49326

P 4, 14 2. Stod zu vermieten. 51511

P 7, 8 eine Wohnung mit 4 Zimmern im Hinterhaus, auch zu 2 Wohnungen mit 2 Zimmern geeignet, oder auch Wohnung mit Werkstätte (Thoreinfahrt) zu vermieten. Zu erfragen P 7, 19. 51873

Q 4, 7 3. St., 1 leeres Zim. für 1 Person zu vermieten. 49992

Q 7, 12 eleganter 2. Stod, 6 Zim. mit Garten, aussicht preisw. zu verm. 43282

Q 7, 20 Wohnung sofort zu vermieten. 52898

R 1, 9/10 mehrere kleine Wohnungen zu vermieten. 51755

R 1, 9|| mehrere H. Wohn. zu vermieten. 48243

R 3, 4 4 St. Wohn., Zim. u. Küche zu v. 53536

R 4, 4 Part.-Wohnung zu verm. 52886

S 1, 12 5 Zim. u. Küche sof. zu vermieten. 53546
Näheres im Laden.

T 2, 6 2. Stod, 5 Zim., Küche u. gleich bez. zu vermieten. 51592
Näheres G. Sinn, N 2, 2.

T 6, 8h Friedriehstraße, 2. St., 5 Zim. u. Zubeh. zu verm. 52208

U 1, 4 Breite Straße,

2-3 Zim. u. Küche per 1. Januar zu vermieten. 46211

U 2, 2 eleg. abgeth. Wohnung, 3 Zimmer, Kammer, Küche u. Zubeh. zu vermieten. 53250
Näheres 2 Tr. hoch.

U 2, 8 2 Zim. und Küche sof. zu v. 52881

U 4, 18 4 St., 4 Zim., Küche, Keller u. Zubeh. bis 1. Februar od. 1. März zu v. Näheres im Laden. 52848

U 4, 19 4 Zim., Küche und Zubeh. zu verm. N 5, 2. Stod. d. selbst. 41115

U 5, 20 Nähe der Ringstraße 2. Stod, 6 Zim., Küche u. Zubeh. bill. zu vermieten. 51866

U 6, 27 2. St., 3 gr. Zim. mit gr. Küche u. Zubeh., Wk. 480, bill. zu verm. N 5, 2. Stod. 48631

Keine Wohnungen an ruhige Leute zu vermieten bei J. Doll, Kirchend. ZJ 2, 1, Red. u. gärten. 86100

Zu schönster Lage des Villenviertels, 1. Etage, 3 eleg. unmöbl. Zimmer mit Balkon zu verm. Näheres im Verlag. 53358

Eine freundliche Wohnung, 2. Stod, 3 Zim., Küche und Zubeh. zu verm. 45007
Näheres K 4, 7 1/2, 2. St.

4 bis 12 Mark, 1, 2 u. 3 Zimmer m. Wk. und Keller zu verm. 35605
Trautenstr. 8-10, Schwabstr. rechts.

Wohnung zu verm. 46492
Wid. Huber, Trautenstr. 12a.

Schwengingerstr. 43a, 1 schöne Wohnung, 3 Zim. und Küche zu vermieten. Näheres Friedrichselderstr. 6, 3. Stod. 52466

Ringstraße beim Wasserturm, 4 Zimmer mit Zubeh. per 1. April zu vermieten. 53102
N 5, 6, 11, part.terr.

Waldhofferstr. 29 bis 31. Der 8. Stod meines Hauses, 5 Zim., Küche, Keller ist per sofort an eine ruhige Familie zu vermieten. 44590
Dandelsgärtnerstr. D. Brestinart.

Rheinstraße, eleg. Gehauswohn., 6-8 gr. Zim. u. Zubeh. zu verm. Näheres G 8, 29. 52905

Ringstr., in feinem Hause, Küche an etwas bessere Leute od. Kinder zu vermieten. 53287
Näheres in der Exped. ds. Bl.

Möbl. Zimmer

A 6, 7 3. Stod, 1 möbl. Zim., an soliden jungen Mann zu verm. 48054

B 4, 5 2 neu möbl. Zim., Wohn- u. Schlafzim. sofort zu verm. 53052

B 4, 6 1 Tr. hoch, 1 fein möbl. Zimmer per sofort zu verm. 53557

B 4, 10 einfach möbl. Zim. zu verm. 40419

B 4, 11 möbl. Zimmer zu verm. 50456

B 5, 14 1 schön möbl. Part.-Zim. zu v. 52715

B 7, 9 3. St., 1 möbl. Zim. zu verm. 52719

C 4, 5 2 Tr. h., 1 f. möbl. Zim. sof. zu v. 53525

C 4, 19 4. St., 1 gut möbl. Zim. zu v. 52913

D 1, 7/8 2 Treppen, ein möbl. Zim. zu verm. 52691

D 2, 7 1 schön möbl. Zim. zu v. 52882

D 3, 3 3. St., 1 möbl. Zim. sof. zu v. 53374

D 4, 6 2 hübsch möbl. lichte Zimmer zu vermieten. 52471

D 4, 17 2. St., 2 ineinander gehende möblirt. Zim. an 1 od. 2 Herren zu v. 52110

D 5, 4 1 fein möbl. Zim. u. ein in den Hof geh. soogleich zu verm. 51793

E 1, 8 3. St., fein möbl. Wohn- u. Schlafzim. zu verm. Näheres part.terr. 53860

F 4, 11 1 Stiege, 1 gut möbl. Zim. bis 1. Jan. zu verm. 53182

F 4, 21 4. St., gut möbl. Zim. sof. zu v. 52687

F 4, 21 4. St., 1 f. möbl. Zim. sof. zu v. 53128

G 3, 5 1 möbl. Part.-Zim. zu verm. 52620

G 6, 19/20 3. Stod, 2 ineinandergeh. möbl. Zim. u. v. Nr. 25 Nr. 52922

G 7, 28 2. St., 1 möbl. Zim. mit 2 Betten auf die Str. geh. bill. zu v. 52710

G 8, 20 1 f. möbl. Part.-Zim. zu v. 53525

H 1, 11 3 Trepp., 1 gut möbl. Zim. mit sep. Eingang sof. zu v. 52629

H 2, 8 2 Treppen, Neubau, 1 schön möbl. Zim. zu verm. 53355

H 2, 10 möbl. Part.terr. Zim. mit sep. Eingang zu verm. 53216

H 2, 19 1 möbl. Zim. sof. bezugsbar zu verm. Näheres 3. Stod. 51103

H 5, 1b 4. St., einf. möbl. Zim. zu v. 52842

H 5, 6 möbl. Part.-Zim. zu verm. 53632

H 7, 18 3. Stod, schön, gut möbl. Zimmer für 1 od. 2 sol. Herren zu v. 53035

H 7, 23 2. St., möblirt. Zim. zu v. 52845

H 7, 27 part., 1 junger Kaufmann als Zimmercollege gesucht. 52872

S. Fels. Weihnachts-Ausstellung

von wollenen und seidenen Kleiderstoffen, Ball- und Gesellschaftsroben, Sorties de Bal, seidenen Echarpes, Chales, Fächer, Schürzen, Schirmen, wollenen und seidenen Jupons etc. 52684

Anlässlich des Weihnachtsausverkaufes zu herabgesetzten Preisen mache ich darauf aufmerksam, dass neben meiner bekannt grossartigen Auswahl in allen feinen Mode-Artikeln auch in den niedrigsten Preislagen hervorragend schöne Neuheiten biete und sind die Preise die denkbar billigsten.

Nachstehend für Weihnachts-Geschenke besonders geeignete Stoffe sind zum Theil in den Schaufenstern ausgestellt:

100 cm breite genoppte Stoffe 40 Pfg. d. Mtr.	100 cm breite Beige melange 60 Pfg.	100 cm breite schwere Cheviots 85 Pfg.	100 cm breite ganzwollene Foulés in allen Farben 95 Pfg.	100 cm breite Diagonale changeant M. 1.25.
100 cm breite reinwollene Loden M. 1.40 d. Mtr.	100 cm breite ganzwollene glatte Cheviot M. 1.75.	100 cm breite ganzwollene Epingle changeant M. 1.50.	120 cm breite Diag. Cheviots M. 2.50 & 3.50.	100 cm breite schwarze ganzwollene Stoffe M. 1.25 & 1.75.

6 Serien abgepasste farbige Kleider von 5-6 Mtr. M. 7.50, 6.—, 5.25, 4.25, 2.75 und M. 2.— das Kleid.

Weit unter Preis:

- 52 ctm. breite **schwarze, ganzseidene Damassé** 2.50 und 3 M. pr. Mtr. (Wirklicher Werth M. 3.50 und 4.40.)
- 54 ctm. **Surah changeant**, ganz Seide M. 2.75 per Mtr.
- 52 ctm. **Bengaline faç** in allen Lichtfarben für Gesellschaftsroben M. 3.25 per Mtr. (Wirkl. Werth M. 4.50.)

Straussfedern-Fächer, Gaze-Fächer über 300 Dessins von M. 1.75-90 Mark.

Ganzseidene römische Echarpes, letzte Neuheit, 2 Meter lang, M. 3.50 das Stück.

Grossartige Auswahl in Schürzen von 50 Pfg. bis M. 7.50 das Stück.

NB. Sonntag, den 11. und 18. d. Mts. bleiben meine Verkaufslokalitäten bis 7 Uhr Abends geöffnet.

Warum Pianinos?

Verkaufe ich nachweislich an das feinste Publikum in Mannheim und Umgegend die vielen

53502

Weil ich ausnahmsweise sehr billige, nur gute und dauerhafte Pianinos im Geschäft führe, z. B. Hoflieferant Quans, Kfermann, Blüthner u. f. w. nur die ersten Firmen.

Ich lade daher jeden Liebhaber höflich ein, meine Instrumente anzusehen und sich nicht von irgend Jemand verleiten zu lassen, ohne zuerst meine Pianinos in Qualität und Ton probirt zu haben. Für jedes gefaufte Pianino leiste ich bläbriige schriftliche Garantie und tausche jederzeit gegen ein anderes ein; gebrauchte Instrumente ganz billig.

Empfehle zugleich als passende

Weihnachtsgeschenke

meine probirten Violinen, Zither u. f. w.

J. Demmer
Pianohandlung
Ludwigshafen, Bismarckstrasse 43.



Hauptversandtstelle.

Täglich zum billigsten Tagespreis liefert

53503

Schellfische, Rablian und Schollen,
sowie Häringe, Stockfische, Sardinen, Aelcr Sprossen, süsse Bratbückinge und andere Bratbückinge, überhaupt sämtliche Sorten Fische das

Fischversandt engros Geschäft von
Jos. Mand, Köln, Altes Ufer 23.

Leinen-Reste

von 80 Pfg. per Meter an

empfehlen

51954

D 3, 6 Max Wallach, D 3, 6.
Ausstattungs-Geschäft.

Dallinger & Popp

Feuerwehr-Requisiten und Wagenbau-Geschäft
Großsachsen (Baden)
empfehlen 53476

Patentirte Scharnier-Bockleitern
2, 3 und 4-theilig, mit einer Gesamthöhe von 8 bis 30 Metern, dabei rasche und sichere Handhabung, selbstthätiger Stützung mit größter Reibungsfähigkeit.

2 und 4rädriige Spindelleitern
eignet sich besonders wegen ihrer Construction für Hand- u. Pferde-transport größerer Städte.

Solide fahrbare Schiebleitern
besonders leicht und handlich für Feuerwehre kleinerer Städte geeignet.

Saal- und Magazin-Klappleitern (mit und ohne Stützen.)

Gaden- und Dachleitern.

Schlauch-Haspeln.

Requisiten, Mannschafts- u. Wasser-Wägen.

Zußerdem werden Aufträge in Fertigung von Herrschafts-, Jagd- und Transport-Wägen, sowie Schlitten u. jeder Art, unter prompter und reeller Bedienung entgegen genommen.

H. Model,

D 1 No. 3, Paradeplatz
empfehlen als praktische Geschenke:

Cravatten	Foulards	Havelocks
Kragen	Handschuhe	Wollene Westen
Manchatten	Hosenträger	Schirme
Manchettknöpfe	Hauschuhe	Stöcke

Tag- und Nachthemden.
Grosse Auswahl Reisedecken von Mark 8 bis 75.
Als ganz hervorragend billig einen grossen Posten
Leinenbatist-Taschen u. f. w.
mit Hohlraum, für Herren und Damen, feinste Qual.
per Dutzend Mark 5.50 bis 9.50.

Bielefelder Taschentücher feinfadige Waare
per Dutzend Mark 6.50.

1988

Für Damen! Umkleetrassen: Acad. m. Bekleid- und Kosmetiklehranstalt Mann-heim Lit. N 3, 13. Stündliche Ausbildung Wf. 25. 51678

Eine Partie

echter
Perser-, Buchara- und Smyrna-Teppiche,
sowie Seidenstickereien, Haremsarbeiten etc.

gebe ich im Auftrag eines Smyrner Hauses von jetzt bis gegen
Weihnachten zu äusserst billigen Preisen ab.

Näheres im Laden N 1, 2. **A. Donecker, B 1, 4,**
58211
Kunst- und Pianoforte-Handlung.

Heinrich Kessler,

P 6, 2 Geigenbauer P 6, 2
Instrumenten-Handlung

empfehlen sein bekanntes Musik- und Instrumenten-Lager
zu Festgeschenken geeignet, als: 1/2, 3/4 u. 4/4 Violinen,
Bogen, Rasten, Notenpulte, Zithern (von 12 Nr. an),
Zieh- und Mundharmonika, Trommeln, Symphonium,
Polypbon, Drehbosen, Schweizer Spielwerke und alle
Sorten Kinder-Instrumente zu den billigsten Preisen.
Das Geschäft bitte nicht zu verwechseln. 52623

Mannheim.

Gr. Bad. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag, 15. Decemb. 1892. 36. Vorstellung im
Abonnement A.

**2. und letztes Gastspiel der Frau
Antonia Wicke,**
Soprano der Metropolitan-Oper in New-York.

Der fliegende Holländer.
Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.
(Dirigirt: Herr Kapellmeister Köhr.
Requisit: Herr Hildebrandt.)

Daland, ein norwegischer Seefahrer	Herr Böhring.
Senta, seine Tochter	Herr Ort.
Erst, ein Jäger	Herr Ort.
Mary, Senta's Amme	Frau Seubert.
Der Steuermann Daland's	Herr Köbiger.
Der Holländer	Herr Jarek.
Matrosen des Norwegers.	Die Mannschaft des fliegenden Holländers.
Norwegische Mädchen und Frauen.	
Ort der Handlung: Die norwegische Küste.	
Senta	Frau Antonia Wicke.

Kasseneröffnung: 7 Uhr, Anfang 7 Uhr. Ende u. 1/2, 10 Uhr.

Erhöhte Eintritts-Preise.